Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 110. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 6. März 1876.**

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

20. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. März.

11 Uhr. Am Ministertische Graf zu Eulenburg, Falk, Friedenthal, Geh. Rath v. Brauchitsch u. A.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abg. Röckerath das Wort, um darauf hinzuweisen, daß der bekannte dem Hause zugegangene Brief des Geh. Commerzienraths Warschauer, worin derselbe behauptet, daß seine bei der Berathung des v. Denzin'schen Antrages citirten Aeußerungen vor der Eisenbahn-Untersuchungscommission unrichtig wiedergegeben worden seien, eine, wie er annehmen müsse, wissentliche Entstellung des betreffenden Citats enthalte. An zwei Stellen nämlich habe Herr Warschauer das Wort „Decernent" an die Stelle des Wortes „Decernat" gesetzt. Nun lasse sich aber gewiß nicht leugnen, daß ein erheblicher Unterschied sei, ob man behaupte, zur Erlangung einer Eisenbahnconcession sei die Bekanntschaft mit dem betreffenden Decernenten oder die Bekanntschaft mit dem betreffenden Decernat nothwendig.

Das Haus tritt hierauf in die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung.

Abg. v. Manteuffel (gegen die Vorlage): So wenig ich für die neuen Gesetze der Provinzial- und Kreisordnung schwärme, so halte ich doch das vorliegende Gesetz für eine nothwendige Consequenz jener beiden. Wenn ich mich trotzdem gegen die Vorlage zum Worte gemeldet habe, so ist dies geschehen, weil ich an derselben viele Mängel finde, die allerdings sämmtlich aus der Provinzial- und Kreisordnung in diese Vorlage übergegangen sind. Zunächst habe ich zu beklagen, daß das Verfahren, welches in die Verwaltung eingeführt wird, ein viel zu weitläufiges ist. In der Provinzial- und Kreisordnung existirt eine übergroße Reihe von Instanzen, die durchlaufen werden muß und die das Verfahren ganz unerträglich macht; in der heutigen Vorlage sind noch zwei Instanzen mehr eingeführt, und das Merkwürdige dabei ist, daß sich die Organe, die in den unteren Instanzen noch einheitlich zusammengefaßt sind, in den oberen sich in zwei Zweige spalten, über welchen gleichsam versöhnend oder vielmehr dirigirend das Ministerium schwebt.

Die Folge der Existenz dieser vielen Instanzen ist natürlich, daß sich das Verfahren, welches früher sich vielleicht in acht Tagen erledigte, jetzt ins Unendliche hinzieht, und daß man froh sein muß, daß nicht noch die Gerichtsferien dazwischen treten. Dabei wird die Präclusivfrist mit einer Strenge eingehalten, die ich durchaus nicht billigen kann, besonders wenn man erwägt, daß die Frist je nach den Umständen eine höchst verschiedene ist, so daß der gemeine Mann nie weiß, wonach er sich zu richten hat. Sodann bedaure ich es, daß bei den Verwaltungsgerichten die richterliche Form zu einseitig festgehalten worden ist, so daß z. B. in der zweiten Instanz nicht mehr Thatsachen herangezogen werden können, die nicht schon der ersten vorgelegen haben. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß das ganze Verfahren viel zu kostspielig ist. Während dasselbe früher größtentheils ganz kostenfrei war, hat man jetzt in der ersten, zweiten und dritten Instanz zu bezahlen, und die Kosten sind im Allgemeinen nicht gering, besonders wenn Jemand verurtheilt wird, noch seinen Gegner zu entschädigen. Hierzu kommt, daß man sich in den meisten Fällen einen Rechtsbeistand nehmen muß, wenn man irgend welche Aussicht auf Erfolg haben will. Wenn ich für den Provinziallandtag die Diäten für nothwendig halte, so hoffe ich doch, daß sich für die Bezirksgerichte Männer finden werden, welche das Amt umsonst übernehmen. Die Kreisausschüsse sind nur Anfangs wenig sympathisch gewesen, ich gestehe aber, daß meine Ansicht über dieselben sich geändert hat. Ihre Thätigkeit hat sich als äußerst segensreich erwiesen, doch sind sie bei einer Mitgliederzahl von sechs Mann zu sehr mit Geschäften überbürdet, und wenn man nicht das Gute, was sie leisten, illusorisch machen will, so muß man ihnen einen Theil der Geschäfte abnehmen.

Was nun die Abtheilungen in der Regierung anlangt, so hätte ich gern sämmtliche Abtheilungen hingegeben für die Abtheilung des Innern, statt dessen wird diese aufgehoben und die übrigen bleiben bestehen. Bisher hat man kein Unterrichtsgesetz gegeben, weil man sagt, es wären noch nicht die passenden Organe vorhanden, und in den Motiven zu dem vorliegenden Gesetz erklärt man wiederum, die Schulabtheilungen müßten bestehen bleiben, weil noch kein Unterrichtsgesetz vorhanden wäre; das scheint mir doch ein circulus vitiosus zu sein, mit dem man nicht weiter kommt. Daß die Vorlage an eine Commission geht, ist wohl selbstverständlich, und ich glaube, der Herr Minister wird nichts hiergegen einzuwenden haben. Es ist ja das gewöhnliche Rettungsmittel der Regierung, daß, wenn sich ein Gemurmel gegen eine Vorlage erhebt, eine Commission berufen wird, um es besser zu machen. (Heiterkeit.) Ich empfehle Ihnen daher die Verweisung der Vorlage an eine Commission.

Abg. Dr. Lasker: Die formelle Abfassung des Gesetzes macht fast einen abschreckenden Eindruck, nicht durch die Schuld des Verfassers, sondern weil der Gegenstand sehr schwierig ist. Es hat ein gelehrt juristisches Aussehen, obwohl die Juristen als solche eigentlich nichts damit zu thun haben; hat man sich aber erst durch die verwirrenden Einzelnheiten durchgearbeitet, so erkennt man leicht, daß die leitenden Gedanken mit den Grundprinzipien der Organisationsgesetze übereinstimmen und daß das Gesetz nur die wirthschaftliche Vertheilung der Arbeit regeln will. Der Vorredner bekämpft nicht die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, sondern den Geist der ganzen Gesetzgebung, da dieses Gesetz viele der von ihm hervorgehobenen Mängel hebt und vielen Bedürfnissen gesetzgeberisch abhilft. In reinen Verwaltungssachen wird wie bisher verfahren werden, die Verwaltungskörper werden nur zur Beschlußfassung, zur Ausführung Einzelbeamte herangezogen werden. Nun, wir haben heute die Rechnung aufzumachen von dem, was wir bereits beschlossen haben. Im System haben wir im vorigen Jahre schon gegen die Anschauungen des Herrn Vorredners entschieden; und dieses System, wie wir es festgestellt haben, wallen wir nicht über den Haufen werfen. Von den großen Partien, die wir in diesem Gesetze zu verhandeln haben, ist aufs Einfachste gelöst diejenige, die sich auf Verwaltungsstreitigkeiten bezieht. Es hebt sich hier auseinander der Geschäftsumfang der reinen Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsstreitbehörden. Die Grenze, die nicht überall mit Gewißheit anzuerkennen ist, muß erst in weitem Umfange durch das Gesetz geschaffen werden. Man wird bei vielen Gruppen zu überlegen haben, ob sie zu den reinen Verwaltungssachen oder zu den Verwaltungsstreitsachen gewiesen werden sollen.

Aber da beginnt, wie es sich erkennen läßt, die Verwaltungsstreitsache, wo der Staat die einzelnen Befugnisse und Pflichten der Privatpersonen als in den Privatrechtskreis dieser Personen fallend, gelten läßt. Da fängt die Thätigkeit des Verwaltungsstreitgerichts an, wo die Verwaltung daneben behauptet, daß ein großes Verwaltungsinteresse in Frage kommt, und deshalb die Entscheidung dieser Frage nicht den Privatgerichten überlassen werden könne. Ein Beispiel wird dies erklären. Wenn das Gesetz sagt, daß gewisse Concessionen nicht entzogen werden dürfen, weil das durch die ertheilte Concession gewonnene Recht der Privatperson den Rechtskreis dieser Privatperson unmittelbar berührt, so erklärt das Gesetz dabei, daß die Concession im Verwaltungswege nicht entzogen werden kann, sondern daß ein förmlicher Rechtsstreit mit allen seinen Vortheilen und Nachtheilen, wie überall bei Entziehung von Rechten, stattfinden muß. Aber, erklärt das Gesetz weiter, die Angelegenheit interessirt nicht blos die Privatperson, sondern auch die Verwaltung, weil sie darüber wachen soll, daß gewisse Concessionen nicht gemißbraucht werden. Eben deswegen ist die Entscheidung der Sache nicht den Privatgerichten, sondern den Verwaltungsstreitgerichten überwiesen. Dies nach der einen Seite. Andererseits bin ich der Meinung, daß überall, wo nur Privatinteressen der Personen in Betracht kommen und das Verwaltungsinteresse nur in einem sehr geringen Maße sich zeigt, der Privatrechtsweg nicht eingeschränkt werden darf. Dies kennt auch der Entwurf an, indem er den Besitzstand gänzlich unbestritten läßt und nur mit einer Ausnahme überall den Privatrechtsweg durch dies Gesetz weder eingeschränkt noch erweitert wissen will. Die Verwaltungsgerichte sollen nur da entscheiden, wo das Verwaltungsinteresse mit dem Privatinteresse in Concurrenz tritt, alles andere aber dem Privatrichter überlassen und dann die Instanzen möglichst einschränken. Die Commission wird an der Vielheit der Instanzen bessern müssen, damit wir nicht in die Mißstände des alten Beschwerdeverfahrens verfallen. Eine Vereinfachung des alten Verfahrens ist nur durch strenge Präclusivfristen, welche die Sache endgiltig zu entscheiden ermöglichen, zu erlangen. In der Verwaltungsinstanz haben Sie viel mehr Querulanten groß gezogen, als in der Rechtsinstanz. (Sehr richtig!)

Ich bin selbst kein großer Bewunderer der Appellations-Instanz, da man schon in erster Instanz sorgfältig sein kann. Ich bitte die Regierung und die Commission um die Anfertigung einer officiellen Tabelle der Instanzen, vor welche jede Sache gehört. Ein solches leicht anzufertigendes Hilfsmittel ist zur Orientirung für den Laien sehr bedeutsam. In der Auseinandersetzung zwischen dem Verwaltungsstreitverfahren und dem Verwaltungsverfahren ist nach meiner Meinung im Allgemeinen der richtige Grundsatz leitend gewesen, doch ist derselbe in einzelnen Fällen nicht zur Geltung gekommen. Die Concessionssachen z. B. haben bisher zum Verwaltungsstreitverfahren auf Grund der Gewerbe-Ordnung gehört, dieser Entwurf überweist sie dagegen dem Verwaltungsverfahren; ich halte dies nicht für richtig. Ein zweiter Punkt ist der, daß das noch in der alten Städte-Ordnung bestehende bureaukratische Princip des Widerspruchs gegen die Beschlüsse der Gemeinde von Seiten der Verwaltungsbehörde, des Landraths u. s. w. hier in diesem Gesetze mit einer kleinen Aenderung zur Anwendung gebracht worden ist; ich glaube, die Commission wird ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten haben, dieses reactionäre Princip aus der Vorlage herauszuschaffen. Gerade hier ist der Instanzenzug auf das Allerverworrenste geregelt. Vom Kreisausschuß und Bezirksrath springt er über auf das Oberverwaltungsgericht, weil man gemerkt hat, daß die Ueberschreitung der Competenz und der Verstoß gegen das Gesetz vor die Gerichte gehört. Wenn wir aber die Gefährdung des Gemeinde-Interesses entfernt haben werden, können wir die ganze Angelegenheit dem Verwaltungsstreitverfahren überlassen. Nun komme ich dabei auf meine Forderung zurück, der Organisation der Verwaltungsgerichte mehr Festigkeit zu verleihen, und ich bitte deshalb meinen Antrag wegen Besetzung des Oberverwaltungsgerichts mit an die Commission zu verweisen, die mit der Vorberathung dieses Gesetzes betraut werden wird.

Ich gehe nun über zur Gruppe der reinen Verwaltungssachen. Leider hab ich im Vorjahre nicht an der Berathung der Provinzial-Ordnung theilnehmen und sie auch bisher nicht so speciell studiren können, wie ich es gewünscht hätte. Wenn ich jenes Gesetz aber recht verstehe, so hat man sich darin über den definitiven Beruf des Bezirksraths nicht ganz bestimmt entscheiden wollen. Heute wird uns aber vorgeschlagen, daß die eigentliche Verwaltungseinheit der Regierungsbezirk und die Provinz lediglich eine Appellationsinstanz sein soll. Ich glaube nicht, daß dies im vorigen Jahre unsere Absicht gewesen ist. Ich meine, daß viele Angelegenheiten, welche hier dem Bezirksrath zugewiesen sind, ihrer Natur nach geeignet sind, dem Provinzialrath zuzufallen, selbst wenn der Bezirksrath Alles erhalten soll, was Localkenntniß voraussetzt. In Bezug auf den Instanzenzug stimme ich vollkommen dem Abg. v. Manteuffel zu. Aus reiner Liebe zu den vielen Instanzen scheint man z. B. den Provinzialrath neben dem Bezirksrath eingerichtet zu haben, während einer von beiden sehr gut gestrichen werden könnte. Wir werden, so hoffe ich, nunmehr bald an eine Revision unserer Competenzgerichte gehen können, denn wenn Verwaltungs- und Verwaltungsstreitsachen gesondert sind, wird gewiß kein Bedürfniß obwalten, einen Competenzgerichtshof zu haben. M. H. Dieses Gesetz bringt aber auch Abänderungen der Kreisordnung gegen deren Geist. Wenn ich auch der Abänderung fehlerhafter Bestimmungen derselben nicht entgegen bin, so gerathen wir mit diesem Gesetze in eine Vielheit von Polizeiverordnungs-Gesetzen, die viel verwirrender wirkt, als der Zustand bis zur Kreisordnung. Erstens kann die Gemeinde, so wie der Amtsbezirk, Polizeiverordnungen für sich erlassen, dann kann er Polizeiverordnungen für die Gemeinden innerhalb seines Bezirks erlassen und endlich der Kreis Verordnungen für zwei Gemeinden innerhalb seines Kreises. Die Landräthe maßen sich zum Theil sogar an, solche Verordnungen für zwei Städte des Kreises zu erlassen.

Jetzt kann nun gar der Provinzialausschuß Polizeiverordnungen für die Provinz und einzelne Ortschaften in derselben geben. Unerhört aber ist, daß, wenn ein Amtsbezirk und auch der Kreisausschuß seine Zustimmung zu einer solchen Verordnung nicht geben will, diese ergänzt werden kann durch den Provinzialrath. Während wir das Polizeiverordnungswesen den Localbehörden anvertrauen wollten, weil sie vertraut mit den localen Verhältnissen sind, gerathen wir nunmehr in ein System, wonach die am entferntesten Stehenden über das locale Bedürfniß entscheiden sollen. Das ist absolut unmöglich! Die Stellung der Präsidenten und der vielen Beamten kann ich bis zur Kenntnißnahme über den Geschäftsumfang nicht kritisiren, doch aufheben können wir die Regierungspräsidien bis zur Organisation der Finanz- und Schulverwaltung nicht. Wir müssen mit der Organisation der Regierungsbehörden warten, bis wir das Unterrichtsgesetz haben. Die Unterrichtssachen können allerdings nicht auf dem gewöhnlichen Verwaltungswege von den Kreisausschüssen erledigt werden — ohne der Regierung wegen des hohen Staatsinteresses, welches in Frage kommt, eine starke Revisions- und Correcturbefugniß vorzubehalten, denn ich möchte den Staat auch nicht unter dem schönen Namen der Selbstverwaltung parzelliren. Ich möchte trotzdem in Betreff des Unterrichtsgesetzes nicht drängend vorgehen und hoffe nur, daß die nächste Legislaturperiode diese Angelegenheit zur glücklichen Lösung bringen wird. In diesem fehlt vor allem die Städteordnung. Ich halte es für nicht angängig, dieselbe in dieser Session nicht mit allen Mitteln zum Gesetze zu machen, wegen der tiefen Verstimmung der Städte darüber, daß sie nicht zu ihrem vollen Rechte in der Selbstverwaltung gelangen. Die Städte müssen für die Arbeitskräfte, welche sie den Verwaltungskörpern geben, auch entsprechende Vortheile haben. Sie aber noch ein Jahr in der jetzigen Ungewißheit lassen, halte ich nicht für rathsam. Die Städteordnung in diesem Jahr ist in Wahrheit ein Theil der Competenz dieses Gesetzes. (Sehr richtig!)

Es ist ferner vielfach Besorgniß vorhanden, daß das städtische Element — da ja Städte unter 25,000 Seelen zu den Kreisen gehören — nicht zu seiner vollen Geltung gelangen wird. Man muß sich auch hier vor dem Schablonenwesen hüten und die betreffenden Verhältnisse bei der Vertheilung der Geschäfte berücksichtigen. Noch trüber aber erscheinen die Aussichten, die uns in Betreff der Landgemeinde-Ordnung gemacht worden, und ich gestehe, dies ist der dunkelste Punkt des Gesetzes. Es ist vielfach der Verdacht ausgesprochen, daß man hiermit eine provisorische Landgemeinde-Ordnung schaffen wolle, um nicht zu einer definitiven gezwungen zu sein; und dieser Verdacht wird durch die Motive theilweise bestätigt. Nun soll aber die Landgemeinde-Ordnung die Grundlage der ganzen Selbstverwaltung bilden, und wir haben nur zuerst die Kreisordnung durchgeführt, damit überhaupt mit Einführung der Selbstverwaltung vorgegangen würde. Wenn man dies nun wieder fallen läßt, so zerstört man damit das ganze Gebäude der Selbstverwaltung, und ich bitte die Commission, hierauf besonders ihr Augenmerk zu richten. Schon jetzt herrscht in den betheiligten Kreisen die größte Verstimmung darüber, indem man die jetzige Selbstverwaltung mit dem Feudalismus verwechselt; und dieser Irrthum ist deshalb verbreitet, weil die Gemeinden die Oberordnung über sich verspüren, die Kraft aber, die sie aus der Selbstverwaltung schöpfen sollten, nicht haben und je mächtiger der Oberbau ist, um so gewaltiger werden sie heruntergedrängt und ihre Selbstständigkeit beeinträchtigt. Ich habe z. B. vielfach die Klage gehört, daß man systematisch darin vorgegangen ist, das Gesetz zu hintertreiben, indem man große Gemeinden mit kleinen Gutsbezirken zusammenlegte, und die Folge davon ist, daß der Gutsbesitzer zum Amtsvorsteher ernannt wurde. (Hört! Hört! links).

Dies ist eine Entstellung und eine dem Inhalte nach intellectuelle Verletzung des Gesetzes, und man kann sich unter solchen Verhältnissen nicht wundern, daß die so getäuschten Gemeinden glauben, daß der Feudalismus ärger ist als früher. Hätten wir eine Landgemeinde-Ordnung, so würde so etwas nicht vorkommen können, und die Commission wird in Bezug auf diesen Punkt, sowie auch auf den Punkt betreffs der polizeirichterlichen und Executivstrafen mit der größten Vorsicht vorgehen müssen. Man hat die Befürchtung vielfach ausgesprochen, daß wir nach der liberalen Richtung hin durch die jetzigen Gesetze ein schweres Wagniß eingehen; es wurde uns entgegengehalten, daß wir mit eigener Hand das conservative Interesse stärken. Seit langer Zeit habe ich, wie die Herren auf der rechten Seite mir bezeugen werden, immer erklärt: das Parteiinteresse tritt für mich gänzlich zurück, ich will eine Stärkung der Conservativen, soweit sie Hand anlegen, um an der Selbstverwaltung mitzuarbeiten. Ich erkenne jedes erworbene Verdienst an. Aber wir müssen die Scheidung machen, daß nicht gegen die Absicht des Gesetzes Machtbefugnisse hinzugefügt werden, die uns gewissermaßen unter anderen Vorstellungen abgeredet wurden. Gewiß hat uns der Vertreter der Regierung versichert — wenn wir die Besorgniß aussprechen, es könnte ein kleiner Gutsbezirk die Amtswirthschaft über eine große Gemeinde an sich nehmen, wenn wir diese Befugniß einräumen — es würde nicht geschehen, daß man die Gemeinden und ihre Selbstständigkeit auf Grundlage dieses Gesetzes zu schwächen suche. Es ist aber leider vorgekommen und hiergegen muß Vorkehrung getroffen werden. Alle übrigen Einwendungen gegen das Gesetz schrecken mich nicht ab. Man sagte: die Kreistage wären conservativ ausgefallen und unterdrückten das liberale Interesse. In der ersten Zeit, gebe ich zu, wußten die Landgemeinden noch nicht recht, worum es sich eigentlich handelte, und es sind die Kräfte vielleicht gegen die Erwartung der betreffenden Kreise zum Ausdruck gekommen. Ich zweifle aber nicht, daß bei den nächsten Wahlen alle, die aufgerufen werden und die Bedeutung des Kreises und Kreisausschusses für ihre Angelegenheiten kennen, schon ihr Interesse gehörig wahren werden.

Ueber die Kreisausschüsse hat nun heute der Abgeordnete Manteuffel mitgetheilt, daß solche nur dann gut wirken, wenn der Landrath oder ein anderes Mitglied der Sache sich kräftig annimmt. Wir haben natürlich nicht geglaubt, daß mit der bloßen Wahl des Kreisausschusses die Geschäfte sich schon günstig erledigen werden, sondern angenommen: nur dann, wenn die die Institutionen repräsentirenden Personen tüchtig Hand anlegen, wird die Sache gut gehen. Und ich bin nicht betrübt darüber, sondern halte es vielmehr für eine Bedingung, daß, wenn ein Kreis das Glück hat, einen sehr tüchtigen Landrath und das Unglück. sehr schlechte Kreisausschußmitglieder zu haben, der Landrath dann die Geschäfte allein machen muß. Bei den Wahlen zum Provinziallandtage hat sich abermals die Stimme erhoben, es sei gegen das Interesse der Städte und gegen das liberale Princip gewählt worden. Es ist wahr: die Landräthe sind in etwas zu starken Colonnen in die Provinziallandtage gedrungen. Ob der Minister dies unterstützt hat, kann ich nicht beurtheilen. Es sollte diesen Beamten damit vielfach ein Vertrauensvotum gegeben werden — eine verfehlte Anschauung, denn einen Landrath, den man lieb hat, behält man zu Hause. (Heiterkeit) Ich muß aber anerkennen, daß bei der Bildung der Ausschüsse eine Verständigung zwischen den politischen Parteien stattgefunden hat, die von dem guten Willen aller zeugt. Schlägt auch anfangs einmal eine solche Wahl der einen politischen Partei mehr zum Vortheil aus als der anderen, so haben wir doch das Bewußtsein, daß die Gesetze in einem Menschenalter sich mehr und mehr als eine Wohlthat erweisen werden. Auch dieses Gesetz ist ein ehrlicher und muthiger Schritt weiter auf der betretenen Bahn, und ich hoffe, daß wir es zur Zufriedenheit aller vereinbaren werden nach einer gründlichen Vorbereitung in der Commission. (Beifall.)

Abg. Dr. Hänel: Als ich mir heute Morgen die Punkte überlegte, die ich bei diesem Gegenstande behandeln wollte, so traten mir vor Allem die folgenden entgegen: das Verhältniß in dem Verwaltungsverfahren zu dem Verwaltungsstreitverfahren, insbesondere die Frage, ob das Gewerbe-Concessionswesen dem Streitverwaltungsverfahren entzogen und als gewöhnliche Verwaltungssache behandelt werden soll. Diesen Punkt hat der Vorredner weitläufig und vollkommen in meinem Sinne behandelt. Die drei übrigen Punkte waren: 1) Die Eingriffe und Vorgriffe dieses Gesetzes in die Landgemeindeordnung. Entschiedene Verwahrung dagegen. 2) Eingriffe des Gesetzes in die Kreisordnung. Rückläufige Bewegung. Nachweisung derselben. Endlich 3) Verhältniß zur Städte-Ordnung. Nachweis, daß es für uns unmöglich sei, den vollen Inhalt dieses Gesetzes zu übersehen, ohne mit den Bestimmungen der Städte-Ordnung bekannt zu sein. Nachweis der politischen Unmöglichkeit, das vorliegende Gesetz anzunehmen, ohne sicher zu sein der Annahme und des Zustandekommens der Städte-Ordnung. (Sehr wahr! links.) Aus der Rede des Abg. Lasker werden Sie ersehen haben, daß derselbe genau dieselben Punkte behandelt hat in so erschöpfender Weise, wie ich es zu thun nicht im Stande wäre. Er hat insbesondere die für mich wichtigsten Punkte, den Vorgriff in die Landgemeinde-Ordnung und den Eingriff in die Städte-Ordnung durchaus in meinem Sinne und im Sinne meiner Partei behandelt. Ich wünsche den Eindruck seiner Rede nicht abzuschwächen und verzichte deshalb auf das Wort. (Beifall links.)

Abg. v. Köller: Auch mir ist es auffällig gewesen, daß der § 29 dieses Gesetzes eine sehr wesentliche Abänderung der Kreisordnung insofern enthält, als der Landrath befugt sein soll, auch in dem Falle, wo Beschlüsse des Kreistages, des Kreisausschusses und der Kreis-Commissionen das Interesse des Kreises gefährden, von Amtswegen zu beanstanden. Diese Erweiterung der Machtbefugnisse des Landraths scheint auch nur höchst bedenklicher Natur; denn der Ausdruck „Gefährdung des Kreisinteresses" ist ein so vager und dehnbarer, daß darunter alles Mögliche subsumirt werden kann und der Willkür Thor und Thür geöffnet wird. In Bezug auf die Kreisverwaltungssachen findet sich ferner im § 57 die Bestimmung, daß der Kreisausschuß über Schulbauten zu entscheiden haben soll, auch wenn die Schule mit der Küsterei verbunden ist. Diese Verstärkung der Machtbefugnisse des Kreisausschusses halte ich für durchaus unnöthig. Hier würden die Kreisausschüsse gleichzeitig Kläger und Richter sein, und das ist ja eben die große Klage des Publikums, daß es in diesen Dingen keinen Richter findet, der völlig getrennt von dem Kläger dasteht. In einem Staat wie Preußen, wo in diesem Specialgebiet in den einzelnen Provinzen die allergrößte Verschiedenheit obwaltet, ist es der allein richtige Weg, diese Dinge provinziell zu ordnen, und ich möchte der Commission diesen Weg dringend empfealen. Die Klage des Abg. Lasker über die Zusammenfassung zu kleiner Gutsbezirke mit großen Gemeinden hat mich einigermaßen überrascht. Die linke Seite des Hauses hat ja bei Berathung der Kreisordnung immer betont, man müsse die Amtsbezirke ja nicht zu groß machen, um nicht Elemente zusammenzuzwingen, die nicht zusammen gehören.

Sie haben verlangt, es müsse eine gewisse Seelenzahl vorgeschrieben werden. Es haben hierüber Verhandlungen mit dem Minister des Innern stattgefunden und es ist ein offenes Geheimniß, daß derselbe seine Instruction zur Ausführung der Kreisordnung in diesem Sinne erlassen hat. Darüber, daß ein Gutsbesitzer Amtsvorsteher ist, sollten Sie doch keine Klage erheben. Warten wir doch nur die nächsten zwei oder drei Jahre ab und wir werden dann, glaube ich, recht froh sein, daß noch Jemand da ist, der die Pflicht eines Amtsvorstehers übernimmt. Wir haben durch die Verwaltungsgesetze des vorigen Jahres ein paar Dutzend Paragraphen der Kreisordnung aufgehoben oder abgeändert, wir sind im Begriff durch die diesjährigen Gesetze, insbesondere durch das vorliegende Gesetz die Wege- und die Städteordnung, so wie im nächsten Jahre durch das Unterrichtsgesetz dasselbe zu thun. Geht das in dieser Art fort, so weiß ich in der That nicht mehr, wo die Leute herkommen werden, die die Gesetze überhaupt noch kennen und in Ausführung bringen sollen. Es ist eine ganz allgemeine Klage im Lande über die unabsehbare Menge von neuen Gesetzen, die sich geradezu überstürzen. (Sehr wahr! rechts.) Mögen wir doch auch einmal ernstlich daran denken, wenn wir das Organisationswerk vollendet haben, dem Lande Ruhe zu gönnen und überhaupt nur die Möglichkeit zu geben, die Gesetze zu kennen und zu vollziehen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs wegen Ablösung der den Kirchen, Schulen rc. zustehenden Holzabgaben im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nach dem Antrage des Abg. Schellwitz wird die Vorlage an die für den Gesetzentwurf über die Ablösung der Reallasten im Regierungsbezirk Kassel verstärkte Agrarcommission überwiesen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die **Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen** in den östlichen Provinzen.

Abg. Frhr. v. d. Goltz begrüßt es mit Freuden, daß die Vorlage die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Dismembrationen möglichst zu vereinfachen und von den unnützen Schreibereien zu entlasten, so wie die Grün-

dung neuer Ansiedelungen von den zwar gut gemeinten, aber vielfach chicanösen Beschränkungen der früheren Gesetzgebung zu befreien bestrebt sei. Ob in allen Punkten das Richtige getroffen, wolle er dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls bedürfe der Gesetzentwurf der Vorberathung in einer Commission nicht; er empfehle deshalb, die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen.

Abgeordneter Schellwitz schließt sich diesem letzteren Antrage unter Hinweis auf die völlige Klarheit der dem Gesetzentwurf beigefügten Motive an.

Abg. Hammacher lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine Reihe von Bedenken, die sich auf Specialbestimmungen der Vorlage beziehen. Namentlich sei § 19 geeignet, durch die Unterscheidung von „Colonien" und „Ansiedelungen" unlösliche Controversen über den Begriff „Colonie" hervorzurufen und die Begehrlichkeit der Gemeinden zu wecken, indem man die Gründung von Colonien von der Genehmigung der Ortspolizeibehörde abhängig mache. Ueberdies sei gar kein Grund vorhanden, das Gesetz nicht auf Westphalen auszudehnen, wo ganz ähnliche Verhältnisse obwalten, wie in den östlichen Provinzen. — Er empfehle aus den angeführten Gründen die Vorberathung der Vorlage in einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern.

Minister Friedenthal bemerkt, daß die Vorlage sich auf die östlichen Provinzen beschränke, weil ein Theil ihrer Bestimmungen auf Westfalen unanwendbar sei und deshalb die Verhältnisse der letzteren Provinz durch ein Specialgesetz geregelt werden müßten. Sollte das Haus es jedoch vorziehen, die Vorlage auch auf Westfalen auszudehnen, so werde die Regierung nicht widersprechen. Die Unterscheidung von Ansiedelungen und Colonien sei darin begründet, daß die ratio legis beiden gegenüber eine ganz verschiedene sei. Die Gründung einer einzelnen Ansiedelung rechtfertige eine Beschränkung nicht, während die größere wirthschaftliche Bedeutung einer Colonie, die meist von einer Gemeinschaft mehrerer Unternehmer ausgehe, es nothwendig erscheinen lasse, den auf die Gemeinde ausgeübten Einfluß eines solchen Etablissements gesetzlich zu reguliren. Sollte die Vorlage in eine Commission verwiesen werden, so bitte er, die Arbeit so zu fördern, daß das Gesetz jedenfalls noch in dieser Session zu Stande komme.

Das Haus beschließt, den Entwurf einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Nächste Sitzung: Dinstag 11 Uhr. (Gesetzentwurf über die Geschäftssprache der Behörden und Verwaltung des Vermögens in katholischen Diöcesen.) Schluß 3 Uhr.

Berlin, 4. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat Ihrer Hoheit der Prinzessin von Reuß, Maria, gebornen Prinzessin von Sachsen-Weimar, den Luisen-Orden erster Abtheilung verliehen.

Se. Majestät der König hat Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant Prinzen Heinrich VII. Reuß, bisherigen Botschafter in St. Petersburg, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub verliehen.

Se. Majestät der König hat dem dienstthuenden Kammerherrn Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, Major z. D. v. Kracht, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem Landrath Freiherrn v. Richthoffen zu Stolp den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Domänenpächter, Ober-Amtmann Schlieff zu Philippshagen auf Rügen und dem Haupt-Steueramts-Assistenten Nitze zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Landrath v. Keffenbrinck zu Grimmen das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Ober-Tribunals-Secretär Kühn hierselbst den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der bisherige ordentliche Seminarlehrer Rüte zu Lüneburg ist als erster Seminarlehrer an das Königliche Schullehrer-Seminar zu Hannover, und der bisher provisorisch angestellte Seminarlehrer Danert zu Hannover als ordentlicher Seminarlehrer an das Königliche Schullehrer-Seminar zu Lüneburg versetzt worden. — Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Albert Krause in Berlin ist zum Kreis-Physikus des Kreises Querfurt ernannt worden. — Der Regierungs-Assessor Karl Windthorst ist zum Mitgliede der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ernannt worden. (R.-Anz.)

[Bekanntmachung.] Nachdem das Reichsbank-Directorium durch die Bekanntmachung vom 18. d. Mts. (Reichs-Anzeiger Nr. 45) alle Besitzer von Banknoten der Preußischen Bank zu 50, 100 und 500 Thalern aufgefordert hat, diese Noten baldigst bei der Reichsbank-Hauptkasse oder bei einer der Zweiganstalten der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere Banknoten umzutauschen, beauftrage ich die Königliche Regierung im Verfolg meines Circular-Erlasses vom 5. d. Mts., sämmtliche Kassen meines Ressorts anzuweisen, die gedachten Banknoten nach wie vor bei allen den Nominalbetrag der Noten erreichenden resp. übersteigenden Zahlungen anzunehmen, dieselben aber nicht wieder zu verausgaben, sondern event. durch Vermittelung der höheren Kasse schleunigst an die nächste Reichsbank-Anstalt gegen Ersatz des Werthes abzuführen. Berlin, den 27. Februar 1876. Der Finanz-Minister. Camphausen.

[Am Hofe] erwartet man übermorgen (Mittwoch) den Herzog und die Herzogin von Edinburg mit Familie. Die Herrschaften treffen am Morgen ein, verweilen hier incognito und setzen wohl Nachts bereits die Reise nach Petersburg fort. Die vielfachen abenteuerlichen Gerüchte über das zweijährige Marine-Commando, welches der Herzog übernimmt, finden thatsächlich ihre einfache Widerlegung dadurch daß der Prinz die Würde eines Admirals erreichen will, wozu die Führung eines zweijährigen Flottencommandos unerläßlich ist. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft, dem Vernehmen nach, am Freitag, den 10. d. M. früh aus Schwerin hier ein und steigt im kgl. Schlosse ab.

[Ein Pastellbild der Königin Luise,] zu dem die hohe Frau selbst gesessen, befindet sich im Besitz des Hauptmanns und Standesbeamten Verduscheck, der es durch Photographie vervielfältigen und einer (bei Habel) erschienenen Festschrift hat beifügen lassen. Das Bild zeigt höchst charakteristische Züge, die von denen auf den bekannteren Bildern wesentlich abweichen. Se. Majestät der Kaiser hat sich das Original daher selbst vorlegen lassen. Im Uebrigen spricht sich die Liebe des Publikums zu dem greisen Kaiser in rührender Weise bei der jetzigen Gelegenheit dadurch aus, daß dem Kaiser von allen Seiten zahlreiche Reliquien, Bilder ꝛc. zugehen, die bisher im Privatbesitz waren. Es ließe sich damit ein eigenes Luisen-Museum gründen.

Posen, 4. März. [Graf Ledochowski.] Nach einer telegraphischen Depesche des „Kuryer Poznanski" aus Rom ist Graf Ledochowski am gestrigen Tage um 4½ Uhr Nachmittags in Begleitung seines Secretärs Meszczynski und des Prinzen Edmund Radziwill dort eingetroffen und durch mehrere Personen von Distinction empfangen worden. Um 7½ Uhr befand sich Graf Ledochowski beim Papste.

Kiel, 4. März. [Der neue Regierungspräsident.] Nach dem Vernehmen des „Hamb. Corresp." ist der Landrath v. Boetticher in Hannover zum Nachfolger des Regierungspräsidenten Bitter designirt und ernannt worden.

Schwerin, 4. März. [Ueber die Ablösung aller Stollgebühren] für Trauungen und Taufen und über die Ermäßigung der Begräbnißgebühren ist, nachdem die Comite's des Landtags vorher mit den landesherrlichen Commissarien conferirt hatten, eine vollständige Einigung erreicht. Bei der Abstimmung stimmten 75 Landtagsmitglieder für, 10 gegen das bezügliche Abkommen; die Zustimmung der Regierungen zu dem letzteren ist gesichert.

Dresden, 4. März. [Ueber die Erledigung der Eisenbahnfrage] in der gestrigen Sitzung der sächsischen zweiten Kammer bringt das „Dresd. Journ." nachstehenden Bericht vom 3. d. M.:

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde aus Veranlassung eines Berichts der Finanzdeputation über Eisenbahnen die Frage der Erwerbung der deutschen bez. preußischen Eisenbahnen durch das Reich zur Sprache gebracht. Es lagen zwei Anträge vor, deren einer von 57 Abgeordneten, Adler und Genossen, dahin ging: a. an die königl. Staatsregierung das Ersuchen zu richten, einer auf die Erwerbung der deutschen Eisenbahnen oder eines Theiles derselben für Rechnung des Deutschen Reiches gerichteten Vorlage im Bundesrathe die Zustimmung zu versagen, sowie b. unerwartet einer solchen Vorlage so bald als thunlich denjenigen Bedenken, welche gegen die projectirte Erwerbung der deutschen Eisenbahnen oder eines Theiles derselben für Rechnung des Reiches sprechen, in geeigneter Weise dem Reichskanzler gegenüber Ausdruck zu geben, während der andere vom Abgeordneten Dr. Biedermann und Genossen lautete: Die königl. Staatsregierung zu ersuchen, für möglichst baldige Zustandebringung eines Reichseisenbahngesetzes, durch welches den Klagen über Mißstände des Eisenbahnwesens Abhilfe geschafft werde, mit allen Kräften zu wirken. Die Abgg. Eysoldt und Günther begründeten in ausführlicher Weise den ersten, die Abgg. Kirchbach und Dr. Pfeiffer den zweiten Antrag. Staatsminister Freiherr v. Friesen erklärt, daß derselbe die Bedeutung der heutigen Verhandlung nicht sowohl darin suche daß die Regierung, als darin, daß die Landesvertretung sich über die Frage ausspreche, um dadurch die Stellung der Regierung in der Angelegenheit zu stärken. Von einem Plane, alle Eisenbahnen Deutschlands für das Reich anzukaufen, habe die Regierung keinerlei amtliche Kenntniß erhalten. Gleichwohl habe sie in Berlin vertraulich angefragt und ihre Bedenken in bundesfreundlicher Form zur Kenntniß gebracht. Dieser Schritt sei auch ganz in derselben vertrauensvollen und bundesfreundlichen Weise aufgenommen und erwidert worden, und aus den Antworten, welche er bekommen, habe er ersehen, daß die Idee einer Concentration der Bahnen damals über die erste vorläufigen Erwägungen noch nicht hinausgegangen sei, und daß eine Erwerbung der sächsischen Staatsbahnen außerhalb des Kreises der Erwägungen liege. Mit dem Antrage Adler und Genossen unter a erklärt sich der Minister einverstanden, wogegen er den Antrag unter b für erledigt hielt; den Antrag Biedermann und Genossen bat er abzulehnen, weil derselbe leicht als ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung bezüglich ihres Verhaltens in der Angelegenheit des Reichseisenbahngesetzes aufgefaßt werden könne, auf alle Fälle aber den anderen Antrag abschwächen würde. Der Minister gab deshalb anheim, den Antrag gehörig motivirt, als einen selbstständigen einzubringen. Die zwei Reichseisenbahngesetzentwürfe seien noch keine Vorlagen der Reichsregierung, sondern nur vorläufige Entwürfe des Reichseisenbahnamtes gewesen, und die Opposition der sächsischen Regierung sei nicht an sich gegen ein Reichseisenbahngesetz, sondern gegen die Tendenz des zweiten Entwurfs gegangen, die durch die Reichsverfassung angeordnete Oberaufsicht des Reichs über das Eisenbahnwesen zu einer speciellen und unmittelbaren Beaufsichtigung des Eisenbahnwesens in allen Details durch das Reichseisenbahnamt mit Beiseiteschiebung der Behörden der Einzelstaaten zu machen. Nach längerer Discussion, an der sich noch die Abgeordneten Krause, Oehmichen, Dr. Biedermann und Dr. Minckwitz betheiligten, wurde der Antrag Biedermann und Genossen mit 53 gegen 19 Stimmen abgelehnt und der Antrag Adler und Genossen mit 66 gegen 7 Stimmen (Häckel, Israel, Krause, Ludwig, Stauß, Uhle und Winkler) angenommen, worauf die Sitzung vertagt wurde.

München, 4. März. [Der preußische Gesandte in München,] Frhr. v. Werthern, ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz" ernannt worden.

München, 4. März. [Der katholische Pfarrer Klein] von Schöffelding (Oberbaiern) hat sich demnächst vor dem kgl. Bezirksgerichte Weilheim wegen Uebertretung des Kanzelparagraphen zu verantworten. Derselbe hatte sich in der Hitze einer Predigt auf das politische Feld verirrt und mit den Worten geschlossen: „Der zehnjährige Weiher Naz'l (ein Schulbube in der Pfarrei) hat bis jetzt noch gar nichts gelernt, daß er aber ein besserer Dogmatiker als der Bismarck ist, das sage ich, Franz Xaver Klein, Pfarrer von Schöffelding, Amen!"

Oesterreich.

Wien, 5. März. [Dementi.] Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, wonach der ungarischen Regierung die Meldung zugegangen wäre, daß in Kragujewatz die Republik proclamirt worden sei, bezieht sich offenbar auf die am 29. Februar in Kragujewatz anläßlich der Gemeindewahlen stattgehabten Unruhen. Die Ruhe wurde noch an demselben Tage wieder hergestellt und haben seitdem keine neuen Ruhestörungen stattgefunden.

Pest, 4. März. [In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] wurde eine Interpellation betreffend die Note des Grafen Andrassy eingebracht.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. März, Abends. [Gegen Gambetta. — Buffet. — Ministerielles. — Verurtheilung. — Zur Ueberschwemmung. — Akademisches.] Gambetta's Rede wird auch heute Abend von den reactionären Blättern heftig angegriffen. Der „Français" z. B. macht Gambetta den Vorwurf, daß er mit dem Fürsten Bismarck einer Meinung über die Wahlen des 20. Februars ist. Das „Journal de Paris" sieht in der Rede einen neuen Beweis dafür, daß Gambetta nach der Präsidentschaft trachte. „Ordre" erklärt, daß der Redner mit seinen Aeußerungen über den bonapartistischen Generalstab wissentlich gelogen habe; seine erheuchelte Mäßigung sei nur ein Manöver und wenn er gegen die clericale Anmaßung protestirt, so wolle er damit blos die Eroberungsgelüste der Demagogie maskiren; es gefalle dem Exdictator, das schwarze Gespenst anzurufen, um das rothe in Vergessenheit zu bringen. — Es scheint, daß die Freunde Buffet's doch noch eine Revanche für den gewesenen Vicepräsidenten des Conseils suchen. Der Deputirte von Belfort, der ultramontane Keller, hat sich anheischig gemacht, dort seinen Einfluß zu verwenden, um Buffet bei der Ergänzungswahl für den Senat durchzubringen. Derselbe Wahlkörper, der Thiers ernannt hat, würde also jetzt Buffet ernennen. — Man unterhandelt noch immer mit Cas. Periér über seinen Eintritt in das Cabinet. Nach der „Liberté" soll Chanzy an Cissey's Stelle das Kriegsministerium übernehmen und Cissey an seiner Stelle nach Algier gehen. — In der Martinique ist ein Radicaler, Desmazes, zum Senator ernannt worden. — Herr de Maupas hat seinen Proceß gegen den „Avenir républicain" von Bar-sur-Seine gewonnen. Der Redacteur dieses Blattes ist wegen Verleumdung des bonapartistischen Candidaten zu 2 Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von 2000 Francs verurtheilt worden. — Heute Abend wird der neue Vice-König von Indien, Lord Lytton, hier eintreffen. — Die Seine steigt immer noch und man berechnet, daß sie bis Sonnabend noch um 1 Meter steigen wird. Der Seine-Präfect hat gestern in der Vorstadt Maisons-Alfort die Hilfe der republikanischen Garde anrufen müssen, um die Bewohner zum Verlassen ihrer Häuser zu bewegen. — Die Sitzung der Akademie war sehr besucht, John Lemoinne begann seine Rede mit einem Lobe des Journalismus und schloß sie mit folgenden Sätzen: Wie wir diesen Saal verlassen, treten viele von uns wieder auf den Kampfplatz des Lebens. Es ist unser Loos, dort werden wir sterben. Mein Vorgänger antwortete, als man ihn nach den Begebenheiten seines Lebens fragte! Ich bin wie die glücklichen Völker, ich habe keine Geschichte. Ich fordere, daß man diesen Satz nicht auf die Völker anwendet, und sage im Gegentheil: „Unglücklich sind die Völker, die keine Geschichte haben." Der berühmteste Dichter Deutschlands hat gesagt: „Wer nie sein Brot mit Thränen aß, wer nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß, der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!" So sind die Völker, die nicht gelitten, geweint, geblutet haben, nicht der Freiheit würdig, verdienen nicht, sie kennen zu lernen, sie zu lieben, noch ihr zu dienen. Die politischen Aufregungen sind nicht immer unfruchtbar, sie sind auch das Zeichen des Lebens. Die aufgeregten Völker sind wie das geschmolzene und siedende Metall, aus welchem die Statue hervorgeht. Welchen Namen man ihr auch geben wird, es wird immer das unauslöschliche, unsterbliche und ewige Frankreich sein.

⊙ **Paris**, 3. März. [John Lemoinne's Antrittsrede in der Akademie. — Gambetta.] John Lemoinne nimmt gegenwärtig unter den Pariser Tagesschriftstellern den ersten Rang ein, soweit literarische Fähigkeiten in Betracht kommen. Louis Veuillot, dessen Styl mit den Jahren immer schwerfälliger wird, kann ihm diesen Rang nicht mehr streitig machen. Aber John Lemoinne hat nie ein Buch geschrieben, sehr unähnlich seinem Vorgänger Jules Janin, der selber die Zahl seiner Bücher nicht im Kopfe hatte. Indem also die Akademie diesen Journalisten par excellence in ihre Mitte aufnahm, hat sie eben den Journalismus ehren wollen, und von dem Journalismus ist denn auch in der gestrigen akademischen Sitzung viel die Rede gewesen. In einer Zeit, wo man gern die Tagesblätter für alles Unheil in der Welt verantwortlich macht, verdient diese Kundgebung der vierzig Unsterblichen Anerkennung. John Lemoinne und Cuvillier-Fleury wetteiferten im Lobe der Journalistik. Es sei uns gestattet, noch eine Stelle der Rede Lemoinne's anzuführen: „Als man von der Buchdruckerei, welche die neue Schrift ist, und der Architectur, welche die erste Schrift gewesen, gesagt hat: „Dies wird Jenes tödten", da hat man nur eine relative Wahrheit ausgesprochen. Die Buchdruckerei war ein Fortschritt und eine Eroberung, aber sie hat nicht die Baukunst getödtet, welche immerfort eine der unsterblichen Formen der Kunst bleibt. Der Journalismus war ein anderer Fortschritt und eine andere Eroberung, aber er hat das Buch nicht getödtet und wird es nicht tödten. Sie, m. H., machen Bücher und verzeihen Denjenigen, welche nur Seiten schreiben. Die Baudenkmäler und Bücher bleiben, als die ruhigeren vollkommeneren Formen des Gedankens. Aber die Zeitung fügt ihnen einen neuen Ausdruck hinzu. Die Zeitung, d. h. das tägliche, augenblickliche Werk, entspricht den Erfordernissen einer neuen Civilisation, deren Schnelligkeit durch die Wunder der Wissenschaft verzehnfacht, verhundertfältigt worden ist. Die Presse ist neben dem Dampf und der Electricität einhergegangen. Man hat mit großer Geschwindigkeit sprechen und schreiben und die Photographie der laufenden Geschichte aufnehmen müssen. Ich weiß wohl, daß der Mensch seinen Wuchs nicht um eine Elle vergrößern kann, aber er vervielfältigt seine Mittel der Handlung und des Ausdruckes. Es ist möglich, daß die Reife des Gedankens und die Vollendung der Sprache bei dieser hastigen Erzeugung verlieren, aber wieviele Ideen würden ohne eine so plötzliche und unabläßige Verlängerung zu Grunde gehen! Milton hat schön gesagt: „Die Umwälzungen der Gestalten finden oft eine bei Seite geworfene Wahrheit nicht wieder, an deren Mangel ganze Nationen ewig zu leiden haben." Und wer hat denn in diesem Wechsel von Schweigen und Lärm, von Ausschweifung und Tyrannei, den wir durchleben, seit wir auf der Welt sind; wer hat wohl das unwiderstehliche Bedürfniß gefühlt, einen Schrei auszustoßen, einen Herzensschrei, wie derjenige, von dem gesagt worden: Die Steine selber werden reden? Man hat nicht das prächtige Wort Pascal's wiederholt: „Das Schweigen ist die größte Verfolgung; niemals haben die Heiligen geschwiegen." — Cuvillier-Fleury antwortet unter Anderem: „Warum soll ich es nicht sagen? Sie vertreten hier nicht die „vierte Gewalt", sondern die wirklichste Gewalt der neueren Zeit. Als einen ihrer Minister empfangen wir Sie. Sie vertreten die Presse nicht in ihrer allgemeinen und abstracten Form, sondern in derjenigen, die man für die beschränkteste halten könnte, die Tagespresse, das Journal. Nicht seit heute zählt die Preßfreiheit als eine Gewalt im Staate. Obgleich sie ohne Unterlaß seit einem Jahrhundert gemaßregelt und reglementirt worden ist, so hat man niemals ihren Einfluß vermindern, ihre Gewalt beschränken können. Sie bleibt eine Gewalt." — Die Blätter beschäftigen sich noch mit der Rede Gambetta's. Die „Débats" versäumen auch diese Gelegenheit nicht, um Gambetta's anticlericale Tendenzen zu bekämpfen. Sie wollen nicht gelten lassen, daß wirklich von Seiten des Ultramontanismus Frankreich große Gefahr drohe oder gedroht habe. Aus Lyon wird gemeldet, daß bei Gambetta's Abreise von dort die Bewohner auf der Straße und vom Bahhof dem Führer der künftigen Mehrheit eine begeisterte Ovation dargebracht haben. — Der Vorfall von Cavaillon soll in den ersten Tagen der Session in der Nationalversammlung zur Sprache gebracht werden. Von Avignon waren bekanntlich mehrere Reactionäre nach Cavaillon herübergekommen, welche die Bevölkerung gegen Gambetta aufhetzten; es heißt, daß die Freunde des letzteren eine Anzahl von Zeugenaussagen gesammelt haben, welche auf diese Angelegenheit ein eigenthümliches Licht werfen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 3. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] gingen dem Hauptgeschäft des Abends — der Einbringung des Armee-Budgets — eine Menge Ankündigungen und Interpellationen voran, die zum größten Theile ohne sonderliches Interesse verhallten. Zu erwähnen ist jedoch, daß Lord George Hamilton, der Unterstaatssecretär für Indien, ankündigte, er werde morgen die Niedersetzung eines Sonderausschusses zum Zwecke einer Untersuchung der Ursachen der Entwerthung des Silbers sowie der Wirkung einer solchen Entwerthung auf den indischen Wechselcours beantragen, und daß der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten in Erwiderung einer Erkundigung Monks erklärte: er könne dem Hause keine weitere Mittheilung über die Ursache der Entlassung Sir Daniel Lange's Seitens der Directoren der Suezcanalgesellschaft machen, als die, welche der Brief des Hrn. de Lesseps an die „Times" enthalte, nämlich, daß Sir Daniel Lange niemals ein Mitdirector, sondern nur ein besoldeter Beamter der Gesellschaft war, und daß er seiner Functionen enthoben wurde, weil er sich mit dem britischen Ministerium in einen Schriftwechsel einließ, ohne vorher die Directoren davon in Kenntniß gesetzt und den Namen des Hrn. Ferdinand de Lesseps gemißbraucht zu haben.

Ehe der Kriegsminister zu seinen Auseinandersetzungen über die Voranschläge für den Militair-Etat schreiten konnte, stellte Capitain Nolan (Galway) den Antrag, daß die Bewegungsgründe zum Eintritt in das Heer vergrößert werden sollten. Er bemerkte, daß die Armee sich unter dem gegenwärtigen System in einer unbefriedigenden Lage befände, sowohl in Bezug auf das Alter, zu welchem Recruten der Eintritt gestattet wird, als auch auf den moralischen Charakter der Truppen, was die vielen in der Armee verübten Verbrechen bewiesen. Die massenhaften Desertionen führte er als einen weiteren Beweis für die Nothwendigkeit irgend einer Armee-Reform an. Er empfahl auch den Sold der Unteroffiziere zu erhöhen. Von General Shute und anderen militairischen Mitgliedern des Hauses bekämpft, wurde der Antrag nach längerer Discussion ohne Abstimmung abgelehnt. Nachdem noch einige andere militairische Anträge von nicht sehr allgemeinem Interesse erledigt worden, begann der Kriegsminister sein Exposé vor einem fast leeren Hause. In der Einleitung gab er seinem Bedauern Ausdruck, daß er gezwungen war, dem Hause größere Voranschläge als im vorigen Jahre vorzulegen, aber er müsse das Haus zu dem Umstande beglückwünschen, daß er keine Supplementar-Etats zu beantragen hätte, da die vorjährigen Voranschläge nicht überschritten worden. Zunächst von dem Desertionsunwesen sprechend, bemerkte er, er gehe mit dem Gedanken um, jeden Offizier und Gemeinen beim Eintritt in das Heer zu kennzeichnen. Die Lage der Dinge bezüglich des Fortschrittes in der Bewaffnung des Heeres, der Miliz und der Freiwilligen, sowie der Festungsbauten und Küsten-Befestigungen bezeichnete Herr Hardy als durchaus befriedigend. Die den Freiwilligen gewährte Staatssubsidie soll um Pfd. Sterl. 20,800 und der Sold der Reserven um 2 Pence per Tag erhöht werden. Die große Frage, wie die Effectivstärke des regulären Heeres aufrecht zu erhalten sei, berührend, meinte er, es sei klar, daß das Land von einer Zwangsrecrutirung nichts wissen wolle, und in Ermangelung einer compulsorischen Dienstpflicht habe er alle Ursache, mit dem Resultate der Recrutirung im verflossenen Jahre zufrieden zu sein. Um den Militärdienst populär zu machen, sei beschlossen worden, den Sold der Truppen um 2 Pence per Tag zu erhöhen, aber dieser Zuschlag würde dem Soldaten erst nach sechsjähriger Dienstzeit ausgezahlt werden, worauf er beim Verlassen des Dienstes 18 Pfd. Sterl. in der Tasche haben werde. Was den Mobilisirungsplan anbelangt, so sollen während dieses Jahres zwei Armeecorps mobilisirt werden, nicht zu dem Behufe, um die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen, sondern um zu demonstriren, mit welcher Leichtigkeit die Mannschaften zusammengebracht und nach ihren Bestimmungsorten geschickt werden könnten. Er schloß seine häufig durch lebhaften Beifall unterbrochene Rede mit der Beantragung eines Credits für den Sold von 132,884 Mann, d. i. 3603 mehr als im vorhergehenden Jahre.

In der nun folgenden Discussion beantragte Pease (Durham) die Verminderung der Stärke des Heeres um 10,000 Mann, aber nach langem Hin- und Herreden, an welchem sich hauptsächlich militärische Fachleute betheiligten, wurde die weitere Erörterung des Amendements bis zum 6. d. vertagt. Im ferneren Verlaufe der Sitzung gelangte die Council of India (Professional

Appointments) Bill trotz eines dieselbe bekämpfenden Amendements Fawcett's mit 151 gegen 41 Stimmen zur zweiten Lesung, und eine Reihe anderer Vorlagen wurde um ein Stadium gefördert. Nachdem noch der Ober-Secretär für Irland die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill zur Amendirung des Gesetzes, betr. Viehkrankheiten in Irland, erwirkt, ging die Sitzung um 1¼ Uhr Morgens zu Ende.

[Meeting.] Unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Auberon Herbert wurde gestern hier ein Meeting zu Gunsten der Agitation für die Oeffnung der Museen an Sonntagen abgehalten. Die gefaßten Beschlüsse bezeichneten das Vorgehen der Regierung in der Schließung der Museen an Sonntagen als eine indirecte Ermunterung der Trunkenheit und anderer Laster und erklärten, daß die existirenden Sonntagsgesetze nur die Reichen begünstigten. Es wurde auch beschlossen, die Abgeordneten Peter Taylor und T. Burt zu ersuchen, die Frage im Parlament zur Sprache zu bringen.

[Die „Franconia"-Affaire.] Die in Poplar geführte Untersuchung über die mit der Collision zwischen den Dampfern „Strathclyde" und „Franconia" verknüpften Umstände nahm gestern ihren Fortgang. Zuvörderst wurde das Kreuzverhör des ersten Offiziers der „Franconia", Eduard Heinrich Meyer, fortgesetzt und beendigt. Er erklärte, daß sich 70 Personen und 8 Boote an Bord der „Franconia" befanden. Er hörte den Capitän nicht sagen, daß die „Franconia" sinke, aber einige der Personen an Bord sagten dies. Hätte der Capitän links gesteuert, als er eine halbe Meile von dem „Strathclyde entfernt war, so konnte keine Collision stattgefunden haben. Mr. Cohen, einer der Anwälte der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft, meinte, dies sei nur ein Beurtheilungsfehler. Der nächste Zeuge war der englische Lootse der „Franconia", James Porter. Er sagte aus, daß er unverzüglich nach der Collision dem Capitän den Rath ertheilte, sich dem Gestade zu nähern, da er glaubte, die „Franconia" selber sei im Sinken begriffen. Er empfahl ihm auch, die Boote herabzulassen. „Während dies geschah — fuhr Zeuge fort — kam der erste Offizier des „Strathclyde" wie ein Verrückter an Bord und jagte der ganzen Mannschaft Furcht ein. Er gebehrdete sich mehr wie ein Irrsinniger als wie ein Seemann. Er bat mich, dem „Strathclyde" beizustehen, und ich erwiderte: „Capitän, mein guter Mann, gehen Sie doch und sehen Sie sich unsern Bug an." Er entgegnete: „Unglücklicherweise bin ich nicht Capitän, sonst würde dies nicht geschehen sein." Im Laufe des Kreuzverhörs, welchem Zeuge unterworfen wurde, fügte er seiner Aussage hinzu: Das theilweise Herunterlassen der Boote der „Franconia" hatte nicht den Zweck, den Leuten des „Strathclyde" zu Hilfe zu kommen, sondern für die Sicherheit der eigenen Leben zu sorgen. Der Capitän des „Strathclyde" hätte großen Unverstand an den Tag gelegt und er habe sich sein Unglück größtentheils selber zuzuschreiben, denn er sei in dem engen Canal zu weit aus seinem Cours herausgegangen. Diese letztere Angabe bestätigte auch der nachher verhörte Capitän des Trinity-Dampfers „Argus" Wm. Henry Troughton, der die Lage des Wracks ermittelt hatte. Mr. S Hartington, ein Ingenieur, welcher den Schaden der „Franconia" untersucht, bekundete, der untere Schiffsraum (Bulahead) hätte eine solch' gefährliche Beschädigung erlitten, daß es zweifelhaft gewesen, ob er nachgeben würde oder nicht. Das demselben zunächst befindliche Compartement enthielt 60 Tonnen Wasser und der Raum vor demselben 20 Tonnen. Aber selbst wenn der Schiffsraum nachgegeben hätte, wäre der Dampfer nicht augenblicklich, sondern erst in einigen Stunden gesunken. Auf Befragen von Mr. Cohen erklärte er: „Wäre ich Capitain der „Franconia" gewesen, so würde mich der ernstliche Schaden veranlaßt haben, mich so bald als möglich dem Lande zu nähern und meine Boote zu behalten, obschon es schwer ist, zu sagen, was unter den Umständen hätte gethan werden sollen". Nachdem noch Conrad B. Lussenhop, einer der Maschinisten der „Franconia", verhört worden, wurde die weitere Untersuchung bis zum nächsten Montag vertagt.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 6. März. [Vortrag.] Heut Abend 7 Uhr wird in dem Musiksaale der Universität der siebente der von dem Schles. Protestanten-Verein veranstalteten Vorträge gehalten werden. Herr Senior Matz wird „Ueber die Reformation in ihrem Verhältniß zum Staat" sprechen.

* [Mißtrauensvotum.] Die in Oels erscheinende „Locomotive" äußert sich, jedenfalls in Uebereinstimmung mit einer großen Zahl von Wählern, folgendermaßen: „Gegenüber den fortgesetzten Angriffen des Abg. von Kardorff auf die Finanz- und Wirthschaftspolitik unseres Finanzministers v. Camphausen ist wohl die Bemerkung am Platze, daß Herr v. Kardorff mit seinen diesbezüglichen Anschauungen im hiesigen Wahlkreise — und dies gilt insbesondere von seinen Mandatgebern — ziemlich alleinsteht. Wir glauben aber auch, ohne erheblichen Widerspruch gewärtigen zu müssen, versichern zu dürfen, daß seine Art des Vorgehens gegen einen der verdientesten Staatsmänner unseres Vaterlandes allgmeinen Unwillen erregt."

⁂ [Der strenge Winter] mit seinen ungeheuren Schneemassen muß unter dem Wildstande furchtbar aufgeräumt haben. Dafür zeigen die aus allen Theilen unseres Kreises und den benachbarten Kreisen nach und nach eintreffenden Nachrichten. An vielen Stellen findet man todte Rehe und Hasen, die vor Kälte und Hunger umgekommen sind, auch erfrorene Vögel sind häufig auf freiem Felde und in der Nähe von Dörfern gefunden worden. Unzählige andere Opfer, die bisher noch nicht entdeckt worden sind, mögen Hunger und Kälte gefordert haben. Auch das Hochwasser hat unter dem Wilde grausam aufgeräumt. Die Aussichten für die kommende Jagdsaison sind recht trübe. Vielleicht werden sich Jäger und Thierfreunde durch den traurigen Umstand bewogen fühlen, für geeignete Maßregeln zum Schutze des Wildes und der Vögel während der künftigen Winter Sorge zu tragen.

* [Herr v. Richthofen.] Das „Berl. Fremdenblatt" berichtet, daß bei dem so schwer verunglückten früheren Canonicus Herrn v. Richthofen heute leider sehr schlimme Krankheitssymptome eingetreten sind.

⁂ [Februar-Witterungsbericht aus Bunzlau.] Mit vorwiegend östlicher Windrichtung und ziemlich starkem Schneefall war fast genau die erste Hälfte des Monats hindurch strenger Winter, die zweite Hälfte dagegen gestaltete sich mit vorwiegend westlicher Windrichtung und vielem Regen frühlingsartig, so daß vom 14ten ab das Thermometer nur zweimal ein wenig unter 0° R. sank und am 28sten Abends gegen 6 Uhr sogar ein Gewitter mit einmaligem Blitz und Donner, sowie Graupeln, erschien. Das normale Wärmemittel des Februar liegt für Schlesien unter 0° R., die für diesen Monat aber ungewöhnliche Wärme seiner zweiten Hälfte steigerte das Mittel über 0° R. und zwar betrug dasselbe hier 0,29° R., in Breslau 0,27° R., Bunzlau erfreute sich also wieder um 0,02° R. mehr Wärme. Die größte Kälte am 13ten früh bei S.O. war — 11,3° R., in Breslau gleichzeitig — 10,9° R., und die mittlere Temperatur dieses Tages hier — 6,73° R., in Breslau dagegen — 7,03° R., war daher um 0,30° R. kälter, obgleich das Kälteextrem geringer wie in Bunzlau. Die höchste Temperatur zeigte das Thermometer am 22sten, Nachmittags, bei W. 3. mit 9,5° R., in Breslau an demselben Tage nur 8,8° R. = 0,7° R. weniger, die Differenz zwischen den Wärme-Extremen betrug hier 20,8° R., in Breslau nur 19,7° R. Die Durchnittswärme war des Morgens — 1,07° R., in Breslau — 1,32° R. = 0,25° R. kälter, des Nachmittags 2,52° R., in Breslau 2,02° R. = 0,5° R. kälter, des Abends — 0,59° R., in Breslau 0,12° R. = 0,71° R. wärmer. In 16 Tagen sank das Thermometer unter 0° R. Beständigen Schwankungen war das Barometer unterworfen und während im Januar das Barometermittel bedeutend über dem normalen Stand, blieb dasselbe im Februar mit 328,87''' unter letzterem, ebenso in Breslau, wo das Barometermittel auch nur 330,54''' = 1,67''' höher, wie hier war. Den höchsten Stand hatte das Barometer am 1. früh bei SO. mit 336,53''', in Breslau gleichzeitig 338,10''' = 1,57''' höher, den niedrigsten bei SW. 3 am 19., Nachmittags, mit 324,77''', in Breslau am 7., Nachmittags, 326,48''' = 1,71''' höher. Die Differenz zwischen den Luftdruck-Extremen betrug 11,76''', in Breslau nur 10,05'''. Im Mittel war der Barometerstand des Morgens 328,97''', des Nachmittags 328,81''' und des Abends 328,84''', in Breslau dagegen des Morgens 330,55''' = 1,58''' höher, des Nachmittags 330,47''' = 1,66''' höher, und des Abends 330,59''' = 1,75''' höher. — Stürme herrschten an 9 Tagen, die mittlere Windesstärke war 1,49, die mittlere Windesrichtung 53° 40' S. gegen W. berechnet aus: 2 N., 4 O., 19 SO., 4 S., 22 SW., 24 W., 12 NW. Nur 2 Tage waren wolkenfrei, dagegen 6 bewölkt, 17 trübe mit Sonnenblicken und 4 stets völlig bedeckten Himmels. Regen fiel an 14, Schnee an 13 und Graupeln an 3 Tage, das Quantum sämmtlicher Niederschläge betrug pro Quadratfuß 386,3 Kubikzoll gleich 32,19 Pariser Linien Höhe, von denen 17,06 Linien dem Regen und 15,13 Linien dem Schnee nebst Graupeln zukommen. Nebel an 6 Tagen. Reif an 5 Morgen.

△ **Steinau a. O.**, 4. März. [Mörder Taube. — Hochwasser.] Soeben geht uns die Nachricht zu, daß der in Wohlau internirte Mörder Taube aus Raudten sich im Gefängniß erhängt habe. — Merkwürdig bleibt es, daß über diesen Mord, welcher doch sonst gewöhnlich den betreffenden Ort — ja ganze Gegenden in Aufregung und gebührende Entrüstung zu versetzen pflegt — gerade von Raudten aus keine Nachrichten resp. nähere Details den Zeitungen zugesandt wurden. — Das Wasser in der Oder fällt sehr langsam. Gestern Mittag notirten wir am hiesigen Wasserpegel noch 12 Fuß 10 Zoll, heut Morgen 10 Uhr auch noch 12 Fuß 8 Zoll und dürfte auch in Folge des öfteren Regenwetters ein schnelleres Fallen kaum zu erwarten sein. Die am Pfeiler Nr. 5 der hiesigen Eisenbahn-Oderbrücke angerichteten Beschädigungen resp. Löcher sind nunmehr oberhalb des Wasserspiegels deutlich zu sehen.

H. **Hainau**, 5. März. [Verbrechen.] Der heutige Sonntag Morgen hat zu einer Entdeckung geführt, die jeden sittlichen Menschen mit tiefstem Abscheu erfüllen muß, und eine Schandthat dargethan, die zur Ehre der Menschheit nur wenige ihrer Scheusale zu verüben, nicht zurückschaudern. Es ist nämlich heute Vormittag das seit Dinstag gegen Abend vermißte neunjährige Mädchen des hiesigen Arbeiters Liebig von der Mutter des seit demselben Abend verschwundenen Arbeitsmannes Peschmann in ihrem, in einer Kammer befindlichen Kleiderschrank in zusammengekauerter Stellung, leblos und vollständig bekleidet vorgefunden worden. Die Besichtigung der Leiche hat ergeben, daß augenscheinlich ein scheußliches Verbrechen gegen die Sittlichkeit vorliegt, die dem bedauernswerthen Opfer viehischer Rohheit schwere Verletzungen zugezogen, worauf, mittels der Hände und Finger Erdrosselung erfolgt ist, wie dies die am Halse sich vorfindenden Spuren außer Zweifel stellen. Jedenfalls hat der Verbrecher durch Ueberwerfen eines Tuches oder andern Kleidungsstückes über den Kopf jedes Schreien zu verhindern gewußt, da ein solches, wie die Oertlichkeit ergiebt, nicht unbemerkt geblieben sein könnte. Die Kammer, worin der Leichnam vorgefunden wurde, ist während der letzten Tage nicht betreten worden und auch heute ein Leichengeruch nur wenig bemerkbar. Der Mörder hat schon vorher durch Näschereien und Geld das Mädchen an sich zu ziehen gewußt und sich demselben wiederholt in einer Weise genähert, die bedenklich erschien, weshalb Seitens der Eltern demselben das fernere Betreten der Wohnung des P. untersagt worden war. Möchte es recht bald gelingen, des Schuldigen habhaft zu werden. Er ist gestern in der Nähe des Bahnhofes zu Arnsdorf, in der einen Hand eine Axt tragend, gesehen worden. Ihm gegenüber ist die größte Vorsicht nöthig.

= **Liegnitz**, 4. März. [Unsere landwirthschaftliche Mittelschule] wurde in diesem Winter von 45 Schülern besucht. Zu dem am Schlusse dieses Semesters abzuhaltenden Abgangs-Examen haben sich 6 Schüler demeldet, welche den ganzen Cursus absolvirten. Die schriftlichen Arbeiten dazu sind bereits angefertigt und findet die mündliche Prüfung der Abiturienten am 3. April statt. Der Vorsitzende der Prüfungs-Commission ist Herr Consistorialrath Richter, als Vertreter der königlichen Regierung zu Liegnitz, welcher die Anstalt unterstellt ist. Das Curatorium ist durch Herrn Landrath Hoffmann-Scholtz, der Central-Verein durch Herrn Oeconomierath Korn vertreten. Am Schlusse des Semesters, Freitag, den 7. April, wird ein öffentliches Examen abgehalten, wobei Jedem Gelegenheit gegeben wird, sich von den Leistungen und Einrichtungen der Anstalt zu überzeugen. Das Sommer-Semester, wozu sich erfreulicher Weise schon jetzt eine Anzahl neuer Schüler gemeldet hat, beginnt am 24. April.

[Notizen aus der Provinz.] * Groß-Glogau. Ein hiesiges Blatt erzählt: Ein hier in Garnison stehender Soldat empfing am Fastnachts-Dinstag von seinen im Fraustädter Kreise wohnenden Eltern außer anderen Victualien einen großen Napfkuchen. Als er diesem neuen Beweise der mütterlichen Liebe alle Ehre anthun wollte und ein Stück aus dem Kuchen herausschnitt, nahm er wahr, daß eine Menge Streichhölzer in den Kuchen hineingebacken waren. Bald darauf empfing er einen „durch Eilboten bestellten" Brief, in dem ihn die Mutter bat, um Himmelswillen von dem Kuchen nicht zu essen, weil in den Kuchenteig auf unerklärliche Weise der Inhalt einer großen Streichholzschachtel hineingekommen sei. Die Mutter spricht noch die Vermuthung aus, daß ihr zwei Jahr altes Töchterchen in einem unbewachten Augenblick dem Kuchenteig die verderbliche Würze beigefügt habe.

Grottkau. Aus nachstehenden Bekanntmachungen, welche das Landraths-Amt im „Grottkauer Kreisblatt" veröffentlicht, geht hervor, welchen Schaden das Wasser auch in unserem Kreise gemacht und welche Verkehrsstörungen im Gefolge desselben sind: „Der Weg durch die Ranke, zwischen Friedewalde und Geltendorf, ist infolge Einsturzes eines Canals während der nächsten 8 Tage unpassirbar. — Die im Chausseezuge bei Groß-Mahlendorf, Kreis Falkenberg O.-Schl., liegende sogenannte Mühlengrabenbrücke ist durch das Hochwasser so beschädigt worden, daß die Sperrung der Passage über Groß-Mahlendorf nach Hennersdorf erfolgen mußte. Diese Sperre wird wegen der vorzunehmenden Reparaturbauten voraussichtlich 14 Tage dauern, die Brücke selbst aber wird nach ihrer Wiederherstellung noch längere Zeit nur für ganz leichtes Fuhrwerk passirbar sein. — Durch Einsturz der Brüstung im linksseitigen Ufer ist die Brücke über den Neissefluß bei Tiefensee unpassirbar geworden und sind infolge dessen die Zugänge zu dieser Brücke bis auf Weiteres gesperrt worden."

Sprechsaal.

Gleiwitz, 27. Febr. Das in Nr. 88 dieser Zeitung enthaltene Referat „Aus Oberschlesien", betreffend das Thema für die General-Lehrerconferenzen, stellt dem gesammten oberschlesischen Elementarlehrerstande ein überaus trauriges Armuthszeugniß aus. Da jenes Referat eine ganz schiefe und unzutreffende Darstellung der Sachlage enthält, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß die geehrte Redaction der nachstehenden Berichtigung die Aufnahme in ihrem geschätzten Blatte nicht versagen wird.

1) Wenn die Zöglinge der „Regulativ-Seminare" auch nicht das Glück hatten, in der deutschen Literatur einen so umfassenden Unterricht zu genießen, als er, Dank den „Allgemeinen Bestimmungen", den jetzigen Seminaristen geboten wird, so wurden doch auch schon damals die hervorragendsten Erzeugnisse unserer nationalen Dichter und Schriftsteller, von der alten deutschen Volksepen an bis auf die der neueren Zeit, und im Anschluß daran das Wichtigste aus der Geschichte der Literatur ꝛc. in gründlicher Weise behandelt, so daß hierdurch, so wie durch den sonstigen Sprachunterricht jeder, der nicht von Haus aus zu der Kategorie der Strohköpfe gehörte, in den Stand gesetzt sein mußte, das Studium der klassischen Werke nach der Seminarzeit erfolgreich fortzusetzen. Dieses letztere werden auch die Zöglinge der Falkschen Seminare nicht bei Seite lassen dürfen, da zu einem vollen Verstehen und Erfassen der größeren literarischen Werke eine bedeutendere geistige Reife und umfassendere Lebenserfahrung gehören, als sie bei 17—19jährigen Jünglingen vorhanden zu sein pflegen.

2) Zur Anschaffung der Klassiker gehört bei den heutigen billigen Ausgaben derselben so wenig Geld, daß eine vierteljährliche Beschränkung der Bier- und Cigarren-Ausgabe-Etats der jungen Lehrer hinreichen würde, sich in den Besitz der bedeutenderen der genannten Werke zu setzen.

3) Die nothwendige Zeit fehlt gerade den jungen Lehrern am allerwenigsten. Sie haben es, gerade weil sie zumeist an Unterklassen arbeiten, nicht nöthig, einen großen Theil ihrer schulfreien Zeit auf das so zeitraubende und geistermüdende Corrigiren der Schülerhefte zu verwenden. Auch sind sie nicht, wie die älteren Lehrer, gezwungen, den Rest der Tageszeit allerlei Nebenbeschäftigungen, wie Privatstunden, Gerichtsschreiberei, Bewirthschaftung des Dienstackers u. s. w. zu widmen, da die Minimalgehälter, für deren Erhöhung in letzter Zeit staatlicherseits fast ausschließlich Sorge getragen worden ist, den jungen Lehrern ein hinreichendes Einkommen gewähren; während dies bei ihren älteren Collegen, welche für Erziehung von Kindern zu sorgen haben, nicht der Fall ist. — Ganz unzutreffend ist ferner der Einwand, die Bearbeitung des von der königl. Regierung gestellten Thema's raube den jungen Lehrern die zur Vorbereitung für die 2. Prüfung ihnen nöthige Zeit, — da die Bearbeitung derartiger Themata ja gerade einen ganz unentbehrlichen Theil jener Vorbereitung bildet und dieser daher nicht nur nicht hinderlich, sondern im Gegentheil förderlich ist.

Wenn daher den jungen Lehrern „die Literatur eine terra incognita geblieben" ist und das Regierungsthema ihnen „Verlegenheit bereitet" und „deprimirend" auf sie gewirkt hat, so sind sie allerdings höchlich zu bedauern; aber es ist dies lediglich ihre eigene Schuld, weil sie es seit ihrem Abgange vom Seminar unterlassen haben, die allernächsten und nothwendigsten Fachstudien zu betreiben, welche jeder Berufene von seinen Angehörigen, ganz besonders aber der Lehrerberuf von den seinigen fordert.

Ein Regulativseminar-Zögling.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 4. März. Don Carlos ist heute Abend von Folkestone hier eingetroffen.

London, 4. März. Dem „Evening Standard" zufolge sind Accepte des Hauses Lutscher u. Cp., 8 Austin friars, London, zurückgegangen. Die Passiva des Hauses werden auf 500,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Man befürchtet eine ungünstige Liquidation.

Moskau, 4. März. Auf den bezüglichen Antrag des hiesigen Bevollmächtigten des Administrators der Strousberg'schen Concursmasse hat das Gericht verfügt, daß die Moskauer Wechselforderung forderung im Betrage von 165,000 Rubel abschläglich zu bescheiden und die Wechsel nach Berlin zur Concursmasse zu übersenden seien.

Bukarest, 5. März. Der Vicepräsident des Senats, Orescu, hat seine Demission eingereicht, weil die Regierung in dem System fortfahre, welchem der Senat ein Tadelsvotum ertheilte. Der Senat hat indessen die Demission Orescu's zurückgewiesen, was ein Tadelsvotum gegen das Ministerium implicirt. — Der Finanzausschuß der Kammer hat die von der Regierung eingebrachte Vorlage wegen Aufnahme einer Anleihe von 30 Millionen behufs Deckung des Deficits und von 50 Millionen zu Eisenbahnzwecken abgelehnt.

Washington, 4. März. In einem gestern stattgehabten Ministerrathe erklärte der Präsident hinsichtlich des Verfahrens gegen Belknap, obwohl er nichts thun wolle, was einer Verfolgung ähnlich sehen könnte, habe er sich doch entschlossen, vor keiner Verantwortlichkeit zurückzuschrecken. Er sei also der Ansicht, daß der General-Staatsanwalt den Proceß gegen Belknap, Marsch und ihre Mitschuldigen sofort beginnen müsse. Der Ministerrath erklärte sich damit einverstanden, daß die Angelegenheit dem General-Staatsanwalt übergeben werde. Ueber die Ernennung des Nachfolgers Belknap's ist noch nichts Sicheres bestimmt. — Wie die Zeitungen aus Mexico vom 26. v. M. melden, hätte die Regierung die letzten Insurrectionsversuche unterdrückt.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Wien, 5. März. Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen deutschen Botschafters, Grafen Stolberg-Wernigerode, sprach der Kaiser seine hohe Befriedigung über die Ernennung des Grafen aus und gab der festen Ueberzeuguug Ausdruck, daß die Beziehungen Oesterreichs zum Deutschen Reiche den allerfreundschaftlichsten Charakter tragen werde.

Wien, 5. März. Die Goldrentenemission ist deshalb bis auf Weiteres vertagt, da auch Ungarn demnächst an den Geldmarkt appelliren wird. In Regierungkreisen glaubt man, daß die cisleithanische Emission erst im Mai oder Juni erfolgen werde.

Rom, 4. März. Die italienische Regierung hat an die österreichische das Ansuchen gestellt, den jetzt vertagten österreichischen Reichsrath zur Erledigung der Trennung des Südbahnnetzes im Juni wieder zusammentreten zu lassen, damit der Baseler Vertrag am 1. Juli in Wirksamkeit treten könne. Der Präsident des Wiener Südbahncomites Baron Hopfen hat sich diesem Ansuchen angeschlossen. Bei den italienischen Kammern wird der Ankauf des Lombardennetzes eine große Opposition finden, da man die Annuitäten zu hoch findet. Das Ministerium, besonders der Minister Spaventa, macht die größten Anstrengungen, dem Baseler Vertrage die Majorität zu sichern. Damit hängt auch der neue Pairsschub von 24 Senatoren zusammen.

---

* **[Literarisches.]** Es liegt uns bereits das erste Heft des 2. Jahrgangs von „Hallberger's Illustrated Magazine" vor. Erregten schon die ersten Hefte großes Interesse und hohe Befriedigung über die treffliche Ausführung dieses, die Aufmerksamkeit aller Gebildeten verdienenden Unternehmens in uns, so ist es uns jetzt, nachdem der erste Jahrgang vollendet vorliegt, eine angenehme Pflicht, constatiren zu können, daß dieses Interesse nicht allein vollständig gerechtfertigt war, sondern sich mit der Fortsetzung des Werkes auch noch erhöht hat. Es ist das auch erklärlich: Herausgeber und Verlagshandlung haben ihre dem Publicum gemachten Versprechungen getreulich gehalten, haben nichts versäumt, den gehegten Erwartungen gerecht zu werden. Wie von einem Dichter von der Bedeutung und dem Rufe Ferdinand Freiligrath's nicht anders zu erwarten war, ist die von ihm getroffene Auswahl stets eine überaus sorgfältige, eines so ausgezeichneten Kenners englischer Literatur würdige gewesen, aus dem reichen Schatz geistigen englischen Lebens ist uns eine Fülle trefflicher Arbeiten geboten, die den feinsten Geschmack, die höchsten ästhetischen Anforderungen befriedigen müssen. Was diesem Journale für Viele einen besonderen Werth verleihen dürfte, ist der nicht zu unterschätzende Umstand, daß dasselbe nicht nur dem Zwecke bloßer Unterhaltung, sondern auch dem des Selbstunterrichtes dient, indem es Diejenigen, welche mit der englischen Sprache einigermaßen vertraut sind, in den Stand setzt, mit der Hilfe eines guten Dictionärs in leichter, angenehmer Weise ihre Kenntniß in derselben zu vervollkommnen.

[Heirathsgedanken.] Um gleichsam schon im Worte anzudeuten, daß die Ehe an keine Berufsschranke gebunden ist, hat die Sprache bei jedem einzelnen Stand einen besonderen Ausdruck für die Verheirathung; der Spieler will eine gute Partie machen; — der Knecht wird plötzlich ein Freier; — der Kutscher hält an und führt die Braut heim; — der Theolog wird Heirathscandidat; der Redner trägt seinen Antrag vor; — der Priester tritt in Hymens Tempel ein; — der Juwelier will die Ringe wechseln; — der Seemann will in den Hafen der Ehe einlaufen; — der Ordenssüchtige bekommt das Hauskreuz; der Buchbinder will sich ewig binden; — der Baumeister will ein Haus machen; — der Diplomat möchte ein dauerndes Bündniß schließen; kurz, Jeder will etwas Anderes und doch Dasselbe: heirathen!

⁂ **Stettin**, 4. März. [Marktbericht.] Im Waarenhandel war in der verflossenen Woche das Geschäft in Hering lebhaft, auch fanden bemerkenswerthe Umsätze in Petroleum und Schmalz statt, in den übrigen Artikeln ist der Verkehr schwach gewesen und verhinderte das Hochwasser größere Verladungen wasserwärts. Das Haff ist noch nicht völlig eisfrei.

Petroleum. In den letzten 8 Tagen gingen die Preise in Amerika um ¾ C. zurück und waren dieselben auch in Bremen und Hamburg matter, in Antwerpen blieben sie dagegen unverändert. Hier war das Geschäft schleppend und wurden meist nur kleinere Partien für den Consum gekauft, der Herbsttermin war Anfangs fest, schließt indeß etwas matter. Mit der Eisenbahn wurden vom 23. bis 29. Februar 1400 Faß verladen. Loco 13—13,10 Mk. bez., kleine Partien 13,15—13,25 Mk. bez., pro März 12,40 Mk. bez., 13 Mk. Br. September-October 11,80—11,85 Mk. bez., 11,75 Mk. Br.

Caffee. Die Lage des Artikels ist unverändert geblieben. An unserem Platze verlief das Geschäft der letzten Woche sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Notirungen: Ceylon 128—132 Pfg., Java, braun 139—142 Pfg., gelb bis fein gelb 120—122 Pfg., blank 110—115 Pfg., grün 102—105 Pfg., Cochin und Tellisherry 105—110 Pfg., Rio, gut ord. 90—95 Pfg., reell ord. 86—89 Pfg., ordin. bis gering ordin. 85—80 Pfg. trans.

Reis. Am Platze fanden benennenswerthe Umsätze nicht statt und notiren wir: Java Tafel- 29—33 M., Rangoon 13—14 M., do. Tafel 16 bis 18.50 M., Arracan 13—14 M., Vorlauf und Tafel 16—17 M., Buchreis 5,50—11 M. trans.

Hering. Die Frage von binnenwärts hält lebhaft an. Die Läger von Schotten haben sich inzwischen bedeutend gelichtet und der in der letzten Zeit stattgefundene starke Abzug von Fullbrand, welcher die Bestände davon sehr zusammengerückt hat, so wie die fortwährend gute Frage nach diesem Fisch gaben Veranlassung zu einem lebhaften Geschäft und zu einer Steigerung der Preise, bezahlt wurde 37—38,50 M. trans. und halten Inhaber jetzt fest auf 38,50—39 M. Auch Ihlen war begehrt und wurde für Crownbrand 25,50—26 M. tr. bez., für Bruce 27,50 M. tr. bez., Matties Crownbrand 25,50 M tr. bz., 26 M. gef., Mixed Crownbrand 26 M. tr. bz. u. gef. In Norwegischem Fetthering haben wir keine Veränderung zu berichten. Preise sind behauptet und wurde vom Lager groß mittel mit 25,50—26 M. und mittel mit 24,50 M. gekauft, Küstenhering unverändert, Bornholmer 33 M. tr. gef., 2 Adlerküsten 18 M. gef.

Sardellen unverändert, 1875er 42 M. gef., 1874er 47—48 M. gef., do. sortirte 51—53 M. gef., 1873er 72 M. gefordert.

Dresden, 5. März. [Der Verwaltungsrath der Sächsischen Bank] genehmigte in seiner heutigen Sitzung auf Antrag der Direction, der auf den 27. c. einberufenen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. für das Jahr 1875 vorzuschlagen, wovon 9³/₁₀ pCt. dem Reingewinn pro 1875 und ⁷/₁₀ pCt. dem dazu bestimmten Dividenden-Reservefond entnommen werden sollen.

Plymouth, 5. März. Der Hamburger Postdampfer „Allemannia" ist aus Westindien hier eingetroffen.

Triest, 5. März. [Der Lloyddampfer „Austria"] ist mit der ostindischen Ueberlandspost um 10½ Uhr Nachts aus Alexandrien hier eingetroffen.

Berliner Börse vom 4. März 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,50 bz
do. do.	2 M.	3	168,65 bz
London 1 Lstr.	3 M.	4	20,31 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,30 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	261,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	264,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	176,90 bz
do. do.	2 M.	4½	175,70 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	105,10 bz
do. 4%ige	4	99,40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132,30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,70 bz
Pommersche	3½	84,60 bz
Posensche neue	4	94,90 bz
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,00 bz
Pommersche	4	97,00 bz
Posensche	4	96,90 bz
Preussische	4	97,00 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,40 G
Sächsische	4	99,25 bz
Schlesische	4	97,70 bz
Badische Präm.-Anl.	4	123,30 G
Baierische 4% Anleihe	4	124,00 bzB
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	109,40 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 258,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 140,25 bzB
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,40 G
Oldenburger Loose 138,75 bzB

Ducaten — —	Fremd.Bkn. 99,85 bz
Sover. 20,42 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,25 bz	Oest. Bkn. 177,70 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 264,60 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	100,90 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	100,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,00 G
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,40 bzG
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	99,20 bzG
Hyp.-Anth.Nord.-G.C.B	5	101,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,75 bzG
do. do. II. Em.	5	101,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,40 bz
do. do. II. Em.	5	106,50 G
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	103,20 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	95,75 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,80 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	55,00 B
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	88,75 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 G
do. do.	4½	94,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente (1./1. 1./7. u. 1./4. 1./10.)	4⅕	63,70 bz 1./4. [1./10. 63,50 bzB
do. Papierrente (1./2. 1./8. u. 1./5. 1./11.)	4⅕	60,20 bz 1./5. [1./11. 60,10 bz
do. 64er Präm.-Anl.	4	107,50 bzB
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	115et-114,50 b
do. Credit-Loose	—	342,50 bz
do. 64er Loose	—	294,75 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	179,30 bz
do. do. 1866	5	179,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	90,50 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	87,60 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	—
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,40 bz
Amerik. rückz. p.1881	6	104,60 bz
do. do. 1885	6	100,90 bzB
do. 5% Anleihe	5	102,00 G
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,00 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	106,75 bz
Raab-Grazer 100 Thlr.L.	4	77,90 bz
Rumänische Anleihe	8	103,60 bz
Türkische Anleihe	5	19,00 G
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	73,00 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose 49,50 B
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,00 bzG
Türken-Loose 43,25 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bzG
do. do. VI.	4½	97,90 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 bz
Berlin-Görlitz	5	102,50 bzB
do.	4½	92,75 G
do. Lit. C.	4½	91,70 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	—
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	91,50 B
do. do. J.	4½	90,10 G
do. do. K.	4½	90 bzG
Cöln-Minden III. Lit.A.	4	90,50 G
do. Lit.B.	4½	98,50 G
do. IV.	4	92,40 bz
do. V.	4	—
Halle-Sorau-Guben	5	95,25 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	95 G
Märkisch-Posener	5	102 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 G
do. do. III. Ser.	4	97 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	91,75 G
do. D.	4	91,75 G
do. E.	3½	83 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	98,75 bz
do. H.	4½	101,00 bz
do. von 1869	5	103,50 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	98,00 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	92 G
do. do.	5	103,60 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,50 G
do. do. III. Em.	4½	99,50 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	76,60 G
Ostpreuss. Südbahn	5	102,25 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	99 G
Chemnitz-Komotau	5	25,50 G
Dux-Bodenbach	5	45,20 bz
do. II. Emission	5	31,00 bzG
Prag-Dux	fr.	23,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	85,40 bz
do. do. neue	5	83,00 bz
Kaschau-Oderberg	5	65,70 bzB
Ung. Nordostbahn	5	60,80 G
Ung. Ostbahn	5	58,10 bz
Lemberg-Czernowitz	5	68,75 G
do. do. II.	5	72,10 bzG
do. do. III.	5	64,00 G
Mährische Grenzbahn	5	64,90 bz
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	24,75 B
do. II.	fr.	20 G
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	71,80 bzG
Oesterr.-Französische	3	320,60 bzG
do. do. II.	3	307,40 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	242,75 bzG
do. neue	3	242,75 bzG
do. Obligationen	5	81,80 bzG
Warschau-Wien II.	5	95,80 bz
do. III.	5	96,70 bz
do. IV.	5	93,00 G
do. V.	5	89,90 bzB

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	25,80 bz
Berg.-Märkische	3	—	4	84 bz
Berlin-Anhalt	8⅘	—	4	113,50 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	33 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	44,75-46,25 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	172,50 bzB
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1⅘	—	4	73,75 bzB
Berlin-Stettin	9 11/20	—	4	130,75 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	80,75 bzG
Breslau-Freib.	7½	—	4	83,40 bz
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	102,30 bz
do. Lit. B.	5	5	5	98,25 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	7 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	—	4	86-85,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	13,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	4	19,50 bzB
Kaschau-Oderberg	5	—	5	52,25 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	54,30 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	177,25 bz
Märk.-Posener	0	—	4	23,90 bz
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	68 bz
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	230,50 bz
do. Lit. B.	4	—	4	94,25 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	102,75-25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 bz
Oberschl. A.C.D.E.	12	—	3½	144,25-43,50 bz
do. B.	12	—	3½	132,75 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	503,50-2 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	245 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1⅓	—	4	187,50-86,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	30,75 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅔	—	4	106,75-7 bz
Reichenberg-Pard.	4⅖	4½	4½	58,25 bz
Rheinische	8	—	4	118 bz
do. Lit.B.(4% gar.)	4	4	4	93,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,30 bz
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	26,50 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	17 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,30 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	115,40 bzB
Warschau-Wien.	10	—	4	204,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	—	5	82,25 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	—
Breslau-Warschau	0	0	5	29,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	24 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	49 bz
Märkisch-Posener	0	—	5	66,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	63 bz
do. Lit. C.	5	5	5	90,75 bzG
Ostpr. Südbahn	3⅓	—	5	74,50 bzB
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅔	—	5	109,25 G
Rumänier	8	8	8	83,60 bzB
Saal-Bahn	2½	0	5	29,75 bz
Weimar-Gera	5	2½	5	29,75 bz

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	—	4	conv. 24,75 G
AngloDeutsche Bk.	0	3	4	56,50 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	190 B
Berl. Handels.-Ges.	7	5	4	89,25 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	85,25 bzG
Braunschw. Bank.	7½	—	4	89,25 G
Bresl. Disc.-Bank	4	—	4	65 bzG
Bresl.Maklerbank	0	—	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	67 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	64,60 bz
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	115,25 bzG
Darmst. Creditbk.	10	6	4	110,90 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	95 G
Deutsche Bank	5	—	4	78,60 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	159,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	93,40 bzB
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,50 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	127,75 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	90 bzG
do. junge	6	5½	4	96 G
Gwb.Schuster u.C.	0	—	4	13 bzG
Goth. Grundcredb.	9	—	4	108,50 bzG
Hamb. Vereins.-B.	11 1/5	9 4/9	4	117,50 B
Hannov. Bank.	6⅔	6 7/15	4	102,50 bzB
do. Disc.-Bank	0		4	87,60 G
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	83,25 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	120,50 G
Luxemburg. Bank	9	—	4	105,10 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	104,75 G
Meininger do.	4	—	4	76,40 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	— —
Nordd. Bank	10	6¾	4	129,50 B
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	101 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	54 B
Oest. Cred.-Actien	6⅞	—	4	311-9 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	99,75 bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	101,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	118 G
Sächs.Bank	10½	—	4	121 bz
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	81,75 G
Schl. Bank-Verein	6	—	4	82,50 G
Schl. Vereinsbank	5	—	4	87,50 G
Thüringer Bank.	6	—	4	73,50 bzG
Weimar. Bank.	5½	—	4	59 bzB
Wiener Unionsb.	5	—	4	127 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	86,50 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	79 bz
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5,10 G
Berl.Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	37 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do.Hand. u.Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	90,50 bz
Hessische Bank	0	—	fr.	56,90 bz
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank.	6	—	fr.	82 B
Pos.Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	50 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	—
Schl. Centralbank	2	—	fr.	—
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	9,10 G

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	123,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	19 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	—	4	70,25 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	—	4	16,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	—	4	50 B
do. Papierfabr.	4	—	4	19 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,60 bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	126,50 bzB
Schles. Feuervers.	17	—	4	585 B
Donnersmarkhütte	4	—	4	19 bzB
Dortm. Union	0	—	4	11,75 bzB
Königs- u. Laurah.	10	—	4	61,30 bz
Lauchhammer	0	—	4	20,10 bzG
Marienhütte	7½	—	4	65 G
Moritzhütte	0	—	4	20 G
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	6 B
Redenhütte	0	—	4	4 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	—	4	80,75 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	88 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	49 bzG
Vorwärtshütte	1	—	4	15 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	37,10 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	21 G
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	52 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	48,75 bzG
Erdm. Spinnerei	4	—	4	26,40 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	41 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	—	4	14 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	—	4	31,75 bzG
Schl. Leinenind.	7½	—	4	86,25 B
S.Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	—	4	— —
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	—	fr.	— — [816 conv
Schl. Wellw.-Fabr.	0	—	4	25 G
Wilhelmshütte M.A.	4	—	4	46 G

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. März, Nachmittags 1 Uhr. [Privatverkehr.] Creditactien 310 00 à 310, 50 à 309, 50, Franzosen 502, 00 à 500, 00, Lombarden 187, 50, 1860er Loose 115, 00 à 114, 75, Silberrente —, Papierrente —, Italiener 71, 00, 5pCt. Türken 18, 75, Rumänier 26, 50, Köln-Mindener Bahn 101, 60 à 101, 90, Bergisch-Märkische 83, 75, Rheinische 117, 75 à 118, 00, Galizier 85, 60, Laurahütte 61, 25 à 61, 60 à 61, 25, Darmstädter Bank 111, 50, Disconto-Commandit 127, 75 à 128, 25 à 127, 75, Reichsbank 159, 25, Görlitzer Eisenbahnactien 45, 75 à 45, 25 à 46, 00. Geschäftslos, Ziemlich fest einsetzend, Schluß schwach.

Frankfurt a. M., 5. März, Nachmittags. [Effecten-Societät.] Londoner Wechsel —, —, Pariser Wechsel —, —, Wiener Wechsel —, —, Böhmische Westbahn 161, Elisabethbahn 143¼, Galizier 171¼, Franzosen*) 250¼, Lombarden*) 93, Nordwestbahn 122¾, Silberrente 63¾, Papierrente 59⅞, Russ. Bodencredit —, Russen 1872 —, Russ. Anleihe de 82 —, Amerikaner de 1885 100¾, 1860er Loose 114⅝, 1864er Loose —, —, Creditact. 155¼, Oest. Nationalb. 785, 00, Darmstädt B. 110⅞, Brüsseler B. —, —, Berliner Bankverein —, Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank —, Deutsch-österreichische Bank 90⅝, Meininger Bank —, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 159⅜, Continental —, , Hess. Ludwigsbahn 102¼, Oberhessen 72¾, Ungarische Staatsloose —, —, do. Schtzw. alte 93¾, do. neue 92⅜, Central-Pacific —, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. —. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —.

Fest bei geringem Geschäft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 155¼, Franzosen 250⅛, Lombarden 93⅜, Galizier —, 1860er Loose —. Oesterreichisch-deutsche Bank —. Reichsbank —.

Hamburg, 5. März, Nachmittags. [Privat-Verkehr.] Silberrente 63¼, Lombarden 232, Creditactien 154¾, Franzosen 623, Anglo-Deutsche 56, Rheinische Bahn 117½, Bergisch-Märk. 83¾, Köln-Mindener 101½, Laurahütte 61, Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft —. — Schwankend, Schluß matt.

Wien, 5. März. [Privatverkehr.] (Schluß.) Oesterr. Credit-Actien 175, 50. Franzosen 283, 50. Galizier 194, 25. Anglo-Austrian 86, 70. Unionbank 72, 50. Lombarden 107, 75. Silberrente 71, 80. Napoleonsd'or 9, 20½. Ganz geschäftslos.

Liverpool, 4. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Behauptet. Tagesimport 18,000 Ballen, davon 15,000 B. amerikanische, 3000 B. egyptische.

Liverpool, 4. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Stramm. Surats stetig, Ankünfte thätig, zu vollen Preisen gehandelt.

Middl. Orleans 6½, middl. amerikanische 6 3/16, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 3⅞, good middl. Dhollerah 3⅝, middl. Dhollerah 3⅜, fair Bengal 4, good fair Broach 4⅝, new fair Oomra 4 3/16, good fair Oomra 4 9/16, fair Madras 4 3/16, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6⅛.

Antwerpen, 4. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer stetig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 4. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29 bez. u. Br., per März 28½ bez., 28¾ Br., per April 29 Br., pr. September 30½ Br., per September-December 31 Br. Ruhig.

Bremen, 4. März, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 11, 62, pr. März 11, 75, pr. April-Mai 11, 75, pr. August-September —, —, pr. Sept.-October 12, 25. Fest.

• **Breslau**, 6. März, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, feine und trockene Qualitäten blieben beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,70 bis 18,00—19,50 Mark, gelber 15,50—16,75—18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen zu notirten Preisen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 13,80 bis 14,50—16,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,20—16,50—17,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,00 bis 12,50 Mark.

Erbsen gut behauptet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mk.

Lupinen, nur feine trockene Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark blaue 9,50—11,40 Mark.

Wicken lebhaft gefragt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—21,00 Mark.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	30	—	29	—	28	—
Winterrübsen	29	—	28	—	26	—
Sommerrübsen	30	25	29	25	27	50
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Kleesamen gut gefragt, rother blieb sehr fest, pr. 50 Kilogr. 56-61 bis 63—68 Mark, weißer hoch gehalten, pr. 50 Kilogr. 78—85—88—90 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl in matter Haltung, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,25—30,25 Mark, neu 25,50—26,25 Mark, Roggen fein 25,50—26,50 Mark, Hausbacken 24,25—25,25 Mark. Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 4. 5.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	330''',62	330''',59	330''',40
Luftwärme	+ 6°,9	+ 5°,1	+ 4°,7
Dunstdruck	3''',36	2''',74	2''',58
Dunstsättigung	92 pCt.	87 pCt.	85 pCt.
Wind	SW. 1	S. 2	SW. 1
Wetter	trübe, Regen.	wolkig.	trübe.
März 5. 6.	**Nachm. 2 U.**	**Abds. 10 U.**	**Morg. 6 U.**
Luftdruck bei 0°	331''',52	331''',48	329''',75
Luftwärme	+ 5°,2	+ 2°,3	+ 1°,9
Dunstdruck	2''',82	2''',03	1''',96
Dunstsättigung	89 pCt.	83 pCt.	82 pCt.
Wind	SW. 2	SW. 1	S. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	wolkig.

Breslau, 6. März [Wasserstand.] O.-P. 6 M. 30 Cm. U.-P. 3 M. 20 C.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Ratibor, 4. März, 6 Uhr Abends. Wasserstand am Pegel 13 Fuß 3 Zoll (4,16 Meter). — 5. März, 9 Uhr Vormittags. 11 Fuß 5 Zoll (3,58 Meter).

Brieg, 5. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 18 Fuß 10 Zoll (5,90 Meter), am Unterpegel 14 Fuß 11 Zoll (4,66 Meter).

Gegen Husten und Heiserkeit

empfehlen als vorzüglichstes Hausmittel die echten Pariser Brust-Bonbons (caramelles de poitrine) ¼ Pfd. 25 Pfg. [3816]

Dieselben wirken ebenso überraschend roh gegessen als in heißer Milch aufgelöst getrunken. **Kölner Bazar**, chocolat Paris 1761, Schweidnitzerstraße 8, im alten Marstalle.

Am 5. d. M., Abends 9¾ Uhr, starb unser lieber Vater und Großvater

Mayer Cohn

an Altersschwäche im 78. Lebensjahre. Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht. [2507]

D. Cohn, als Sohn.

Beerdigung heute Nachmittag um 3 Uhr.
Trauerhaus: Gräbschnerstr. Nr. 23.

GUARANA

Von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médecine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt um sofort die **heftigste Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault u. K.** zu verlangen.

Depot in Breslau: **Görtz**, Aesculap-Apotheke. [2231]

Stadt-Theater.

Montag, den 6. März. 26. und 47. Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Die Verschwörung der Frauen.**" oder: „**Die Preußen in Breslau.**" Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 7. März. Auf vielseitiges Verlangen: „**Die Grille.**" Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Lobe-Theater.

Montag, Z. 17. M.: „**Die Reise nach dem Mond.**"

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Montag:

Abschieds-Concert

der Leipziger Couplet-Sänger.

Anfang 7½ Uhr. [3928]

1 bis 2 Pensionäre

finden Aufnahme bei mir. Franz. Conversation und Flügelbenutzung, so wie Flügelunterricht wird im Hause geboten. Vorbereitung in meiner Lehranstalt für die mittleren Klassen des Gymnasiums oder der Realschule.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kreis-Physicus Dr. **Altmann** und Herr Diaconus **Wothe** in P.-Wartenberg, sowie ich selbst. [968]

Fr. K. Hädrich, Schulvorsteher, Poln.-Wartenberg.

Homöop. Apotheke.

Alle homöopathischen Medicamente, Reise- und Haus-Apotheken, sowie Bücher verschiedener Aerzte sind stets vorräthig bei

Edmund Niche,

Apotheke in d. Schweidnitzerstrasse zu Breslau. [6645]

Görlitz, Elisabetstraße 27, in guter Lage zu vermiethen: 1 eleganter Eckladen nebst 4 Parterre-Zimmer und 4 Souterrains.

Bandwurm

entfernt mit Kopf (ohne Kusso, Kamala, Granatwurzel) schmerzlos in ca. 2 Stunden. Ausw. briefl. [2192]
Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

Circa 600 Mille Preßziegeln und Klinker stehen per Cassa zum Verkauf. [932]

Die Lieferung kann per Kahn oder Eisenbahn nach Breslau erfolgen. Anfragen unter **H. S. Nr. 84** wird die Expedition der Bresl. Ztg. befördern.

Ein schon älterer [2508]

Reisender,

der in der Tuch- als auch Manufactur-Branche Schlesien mit Erfolg bereist, sucht in einem größeren Hause per bald oder später eine ähnlich dauernde Stellung. Gef. Off. unter B. R. 7 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem größeren Modewaaren- und Confections-Geschäft vor drei Monaten beendet, sucht per 1. April a. c. Stellung. Gefällige Offerten wolle man unter Adresse **J. M. 6** postlagernd Bunzlau i. Schl. abgeben. [3763]

Einen deutsch und polnisch sprechenden, jungen, gewandten Kellner suche als Zimmer-Kellner für mein Hotel. [960]

Ostrowo, 3. März 1876.

Leo Lange.

Apotheker-Eleven-Stelle.

Ein gebildeter junger Mann aus guter Familie, womöglich der polnischen Sprache etwas mächtig, findet die beste Aufnahme am 1. April oder auch später bei [851]

Apotheker **Woltersdorf**, Tarnowitz OS.

XIII. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach zwölfjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1876 und zwar [1085]

am 6., 7. und 8. Juni

in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwa gewünschte Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Oekonomie-Rath **Korn**; an denselben sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, den 2. Januar 1876.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

R. Seifert. W. Korn.

Undichte Papp-, Holzcement-, Zink- und Schiefer- **Dächer** werden sofort und billig unter Garantie reparirt. [3066]

Breslauer Bedachungs-Comptoir,

Bahnhofstraße 11.

Da die städtische Feuer-Societät die durch Explosion des Leuchtgases an den Gebäuden entstehenden Schäden nicht vergütet, empfiehlt sich die

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zur Uebernahme von Versicherungen gegen Explosion des Leuchtgases zum billigsten Prämiensatz. Anträge werden entgegengenommen von [3925]

der General-Agentur

Herrmann S. Friedländer,

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13 im Rosenberg, sowie von den Herren **L. Freund jr.**, Junkernstrasse Nr. 4, **Fritz Joachimsohn**, Carlsstrasse 47, **Fritz Wohlauer** in Firma **J. Schlesinger sen.**, Tauenzienplatz 10b, **A. Wohlfarth**, Wallstr. Nr. 37/38, **J. Ehrlich**, Siebenhufenerstrasse 32, **R. Köppe**, Höfchenstrasse 6a.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau und Breslau: Superphosphate aus Mejillones-, resp. Baker-Guano, Spodium 2c., Ammoniak- und Kali-Superphosphate 2c., Kartoffeldünger, Knochenmehl, gedämpft oder präparirt 2c. Ebenso führen wir: Chilisalpeter, Kalisalze, Peru-Guano, Ammoniak 2c. Proben und Preis-Courants auf Verlangen franco. — Bestellungen bitten wir zu richten: [3283]
entweder an uns nach Saarau,
oder an die Adresse: **Silesia**, Verein chemischer Fabriken zu Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12.

Mädchen-Schule,

Neue Matthiasstraße 5, 1. Etage.
Beginn des Sommercursus Montag, den 3. April. [3284]

Bertha Orthmann. Sprechstunden 2—3 Uhr Nachmittags. **Eugenie Richter.**

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.